Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1948

144 (25.10.1948)

Visual Library

3. Jahrgang / Nummer 144
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1 b-5. Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Khe-Land, Pforzheim (Ebersteinstr. 18), Bruchsal (Friedrichstr. 25), Rastatt (Augustastr. 41)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Heute Sport

Karlsruhe, Montag, 25. Oktober 1948
Zeinummer 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis DM 2.40, Postbezug 2.20 zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: Die 10gesp. Zeile f./Bruchsal DM 2.—, Pforzheim DM 1.—, Rastatt DM -.40

Mrs. E. Roosevelt besucht Stuttgart
Mrs. Roosevelt in Begleitung von Gouverneur Lafollette (links) und Oberbürgermeister Klett (rechts). Siehe Bericht auf Seite 2. (Dena-Bild)

Atlantik-Pakt USA - Kanada - Westunion

Ausdehnung des Paktes auf britisches Commonwealth und Europa

Paris, 24. Okt. (AP) Unmittelbar nach den Präsidentenwahlen in USA wird man mit Ausarbeitung eines Vertrages beginnen, der den fünf Signatarmächten des Brüsseler Paktes uneingeschränkte Hilfe zusichert, sagten am Samstag maßgebende amerikanische Gewährsleute in Paris voraus.

Der Ausgang der Wahlen in den USA wird vermutlich keinerlei Einfluß auf den Plan haben, da beide großen Parteien sich grundsätzlich für die Unterstützung der Westunion ausgesprochen haben. Eine solche Allianz würde, wie man in Kreisen der amerikanischen UNO-Delegation meint, die USA und Kanada durch einen formellen Vertrag mit England, Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg verbinden.

Der Nordatlantik-Pakt wird nach Maßgabe der bisherigen Planung den USA und Kanada folgende Verpflichtungen auferlegen: 1. Unterstützung der Boden-, See- und Luftstreitkräfte der Westunion mit Waffen und Geräten. 2. Normierung von Geräten und Waffen und einheitliche Gestaltung der Ausbildung. 3. Bildung eines einheitlichen strategischen Militärkommandos der sieben Unterzeichnermächte unter amerikanischem Oberbefehl. 4. Garantierung der territorialen Unverletzbarkeit der Unterzeichnerstaaten im Falle eines Krieges. Als Gegenleistung der Westunion sollen die USA und Kanada das Recht erhalten, in den fünf Staaten der Westunion Armee-, Marine- und Luftstützpunkte einzurichten.

Die USA ziehen außerdem eine engere Verbindung mit mehreren anderen europäischen Staatengruppen in Erwägung, was eine Ergänzung des geplanten Nordatlantikpaktes sein würde . . .

In amerikanischen UNO-Kreisen meint man, daß man sich in Washington bereits sehr eingehend mit der Planung von Bündnissen beschäftigt, für die erstens Norwegen und Dänemark, zweitens Italien, Portugal und Spanien und drittens Griechenland, die Türkei und Iran in Frage kommen.

Eine Verstärkung all dieser Bündnisse würden auch die Verbindungen Englands mit den Staaten der arabischen Liga bedeuten, die es den Westmächten ermöglichen dürften, die im Mittleren Osten schon bestehenden militärischen Stützpunkte noch weiter auszubauen.

Die Mitglieder des Commonwealth haben sich inoffiziell bereit erklärt, einen solchen Pakt zu unterzeichnen. Es sind Indien, Pakistan, Ceylon, Australien, Neuseeland und Südafrika. Wie verlautet, wollen die amerikanischen Militärbehörden im nächsten Jahre mit beschleunigten Waffenlieferungen nach Westeuropa beginnen.

Franz Lehar ist gestorben

Frankfurt, 24. Okt. (Dena) Franz Lehar, der am Sonntag im Alter vor 78 Jahren in seiner Villa in Bad Ischl verstarb, kann als der beliebteste Operettenkomponist unserer Zeit gelten. „Die lustige Witwe", 1905, war nach „Der Rastelbinder" und „Wiener Frauen" sein größter Erfolg und wurde allein in den ersten 5 Jahren 18 000mal aufgeführt, der „Der Graf von Luxemburg" und „Zigeunerliebe" (1909) folgten. Auch mit ihnen erwies sich Lehar als Erbe der Meister der klassischen Operette. Nach dem ersten Weltkrieg entstanden „Frasquita", „Paganini", „Der Zarewitsch" und die beiden Erfolgsoperetten „Das Land des Lächelns„ und „Friederike". In denen Richard Tauber in Berlin Beifallsstürme erntete.

Franz Lehar wurde am 30. April 1870 in Komorn (Ungarn) geboren. In einer Militärkapelle, die sein Vater in Wien leitete, begann er seine Laufbahn als Musiker, nachdem er vorher das Konservatorium in Prag besucht und in Mährisch-Sternberg Deutsch gelernt hatte.

CSU-Abänderungsvorschlag

Bonn, 24. Okt. (Dena) Staatssekretär Dr. Josef Schwalber (CSU) beantragte am Donnerstag beim Organisationsausschuß des Parlamentarischen Rates eine Abänderung des Artikels 107 des Herrenchiemseer Verfassungsentwurfes. Nach diesem Änderungsantrag soll der Artikel 107 wie folgt lauten: „Ein Gesetz, welches die Rechtsstellung der Länder nach diesem Grundgesetz ändert, bedarf außer den sonstigen Erordernissen des Artikels 106 der Zustimmung sämtlicher Landesregierungen.

Demontage-Erleichterungen erbeten und erreicht

Wiesbaden, 24. Okt. (Dena) Das Büro der Ministerpräsidenten der drei Westzonen wird Anfang nächster Woche den Verbindungsoffizieren der drei westlichen Besatzungsmächte in Frankfurt a. M. offiziell die von der Ministerpräsidentenkonferenz der elf Länder Westdeutschlands ausgearbeitete Denkschrift zum Demontageproblem überreichen. In einer von allen elf Regierungschefs unterschriebenen Mantelnote werden — wie Dena von unterrichteter Seite am Samstag erfuhr — die Regierungen in London, Paris und Washington erneut gebeten, die beabsichtigte Demontage der deutschen Industrie einzustellen.

Wie Dena-Reuter aus London berichtet, hat sich die britische Militärregierung in Deutschland mit dem Aufschub der Demontage von drei Kruppfabriken in Essen einverstanden erklärt, so teilte am Samstag ein Sprecher des britischen Außenministeriums mit.

Von den 36 Unternehmen in Südbaden, die für die Demontage vorgesehen sind, konnten nach einer Mitteilung des Leiters der Demontagestelle Freiburg bisher fünfzehn Betriebe von der Demontageliste gestrichen werden. Die Demontageverhandlungen zwischen deutschen und französischen Stellen sollen der gleichen Quelle zufolge einen für Südbaden günstigen Verlauf nehmen. Über den Abbau der verbleibenden 19 Werke der feinmechanischen Industrie sind zur Zeit noch Verhandlungen im Gange, von denen man sich eine beträchtliche Milderung der Demontagen verspricht.

Im Telegrammstil

Seoul. Im amerikanisch besetzten Südkorea dauern, wie der nordkoreanische Rundfunk laut Reuter meldete, die Kämpfe zwischen den Aufständischen und südkoreanischen Truppen auf der Insel Tscheju und in der Stadt Kwangju noch an. (Dena)

La Paz. Über Bolivien ist am Sonntag auf Beschluß des bolivianischen Kabinetts der Belagerungszustand verhängt worden. (Dena-AFP)

Kairo. Die vom Weltsicherheitsrat am Dienstag angeordnete Waffenruhe in der Negeb-Wüste ist, wie ein offizieller ägyptischer Sprecher laut Reuter am Samstag behauptete, von jüdischer Seite verletzt worden. Israelische Streitkräfte sollen mehrere ägyptische Stellungen angegriffen haben. (Dena)

Athen. Die griechische Regierung beschloß am Freitagabend, über den Peloponnes den Ausnahmezustand zu verhängen. (Dena-Reuter)

München. Die WAV-Landesversammlung wählte den noch immer flüchtigen Alfred Loritz zum alleinigen Parteivorsitzenden. — Der ehemalige Nazi-Gauleiter von Tirol, Franz Hofer, flüchtete am Freitag aus dem Gebäude einer Münchener Spruchkammer. (Dena, AP)

Frankfurt. Zur schnelleren Beförderung von Kartoffeln und anderen Nahrungsmitteln hat die Eisenbahn vom 25. bis 29. Oktober die Annahme von Frachtstückgut nach allen Bahnhöfen der Westzonen gesperrt. (Dena)

Krefeld. Der trizonale Zusammenschluß der Gewerkschaften, öffentliche Dienste, Transport und Verkehr wurde am Freitag beschlossen. (Dena)

Hannover. Norbert Schultze, Komponist der „Lili Marlen" und des Marsches „Bomben auf Engelland" wurde in Kategorie 4 eingestuft. Das passive Wahlrecht wurde ihm aberkannt und die Höhe der Gebühren auf 3000 DM festgesetzt. (Dena)

Essen. Die Steinkohlenförderung in der britischen Zone erreichte am Freitag mit 308 540 t die höchste Tagesleistung seit Kriegsende. (Dena)

Berlin. Der Auslands-Telegrammverkehr wird am 1. November in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands keinerlei Einschränkungen mehr unterliegen. (Dena)

Sowjetunion lehnt Vermittlungsvorschlag ab

Blockade Berlins wirkt auf Ostzonen-Industrie zurück - Verfassungsentwurf des „Volksrats" angenommen

Paris, 24. Oktober. (AP) Aus zuverlässiger Quelle verlautet am Samstagnachmittag, daß der stellv. Außenminister der Sowjetunion, Wyschinski, den Plan der neutralen sechs Mächte zur Lösung der Berliner Krise abgelehnt hat.

Wyschinski hatte am Samstag in einer zweistündigen Unterredung mit dem argentinischen Außenminister Bramuglia die Vorschläge der „neutralen" Staaten zur Bereinigung der Berliner Krise erörtert. Aus Kreisen, die die gesamten Verhandlungen über Berlin aus nächster Nähe beobachten, verlautete, daß Wyschinski sich endgültig gegen die in der Resolution enthaltenen Vorschläge der „neutralen" Mächte ausgesprochen habe.

Wie man erfährt, hatte sich Wyschinski am Freitag noch in letzter Minute bemüht, die sechs „Neutralen" zu einer Änderung ihrer Resolution zu überreden, und zwar in dem Sinne, daß die Blockade erst nach Fertigstellung des Währungsabkommens aufgehoben werden sollte. Dieser Vorschlag Wyschinskis verfiel aber der Ablehnung. Wyschinski argumentierte mit dem Begriff „gleichzeitiger Konzessionen".

Der Bumerang

Berlin, 24. Oktober. (AP) Die sowjetische Blockade Berlins ist auf ihre Urheber zurückgefallen, wurde am Samstag von maßgebender amerikanischer Seite festgestellt. Sie hat gerade dazu beigetragen, was sie ursprünglich verhindern sollte: nämlich zum westdeutschen Wiederaufbau.

Der Wirtschaftsberater des amerikanischen Militärgouverneurs für Deutschland, Wilkinson, erklärte hierzu in einem Interview gegenüber einem Vertreter der Associated Preß, die Kohle und der Stahl, die üblicherweise aus Westdeutschland in die russische Zone und nach Berlin geliefert worden seien, kämen jetzt der verstärkten Industrieproduktion in den drei Westzonen zugute. Gleichzeitig werde die russische Zone durch den Mangel an diesen lebenswichtigen Rohstoffen geschwächt. Auf diese Weise, so folgerte Wilkinson, sei die russische Taktik, das ERP und die Bildung eines starken westdeutschen Staates zu untergraben, zu einem Bumerang geworden.

Anglo-amerikanische Transportflieger brachten in den letzten 24 Stunden bis Samstagmittag insgesamt 4412 To. Lebensmittel, Kohle und Versorgungsgüter in 517 Flügen in das blockierte Berlin.

Diskussion „nicht notwendig"

Der auf der fünften Tagung des Deutschen Volksrates am Freitag angenommene Verfassungsentwurf erfolgte ohne Lesung und Diskussion der einzelnen Artikel. Wie Dena von einem Volksratsmitglied erfährt, wurde den 400 Volksräten acht Tage vorher ein Schreiben des Volksratspräsidenten Wilhelm Pieck (SED) mit dem Hinweis zugesandt, daß auf der Tagung nur die Rede des Volksrates Otto Grotewohl (SED) zu dem Verfassungsentwurf zur Diskussion stehe, eine Erörterung des Entwurfes selbst sei nicht notwendig. Sie wurden in dem Schreiben vielmehr aufgefordert, geschlossen für die neue demokratische Verfassung zu stimmen.

Berlin „muß Hauptstadt bleiben"

Der Berliner SPD-Vorsitzende, Franz Neumann, eröffnete am Samstag in dem im britischen Sektor gelegenen Studentenhaus den 5. Parteitag des Berliner SPD-Landesverbandes Anschließend gab Dr. Suhr einen umfassenden Überblick über die Arbeit des Berliner Stadtparlaments. Das neu zu wählende Stadtparlament könne nur mit äußerster Energie gegen die Zwangs- und Gewaltmethoden des Bolschewismus seinen Platz behaupten. Die Absichten der Sowjets in Berlin seien mit den Vorgängen in Prag zu vergleichen.

Professor Reuter unterstrich, daß Berlin nach wie vor die Hauptstadt Deutschlands bleiben muß. Entgegen Bestrebungen gewisser Kreise, eine andere Stadt zur Hauptstadt Deutschlands zu erheben, werde die SPD auf ihrer Forderung bestehen: Nur in Berlin beständen die Voraussetzungen zur Unterbringung einer gesamtdeutschen Regierung.

Beunruhigung um Seydlitz

Die Ankunft des, wie es heißt, für die Reorganisation der gesamten Ostzonen-Polizei vorgesehenen ehemaligen deutschen Generals Walther von Seydlitz in Deutschland hat, obwohl sie von sowjetischer Seite offiziell dementiert wurde, unter den führenden Persönlichkeiten der Ostzonen-Polizei starke Beunruhigung hervorgerufen, erfährt Dena aus informierten Kreisen der Ostzonen-Verwaltung. Allgemein wird erwartet, daß v. Seydlitz, der in Moskau mit weitgehenden Reformplänen versehen worden sein soll, die letzten in der Polizeiverwaltung verbliebenen Personen, die dem angestrebten neuen Aktivistentypus nicht vollständig entsprechen, aus ihren Ämtern entfernen wird.

Auf General von Seydlitz wurde, wie aus zuverlässiger Quelle der Zentralverwaltung des Innern der Sowjetzone verlautet, am Freitagnachmittag am Eingang des Ostpolizei-Umschulungslagers Zschornewitz in Sachsen-Anhalt ein Pistolenanschlag verübt, bei dem er unverletzt blieb.

Verschärfte Streiklage in Frankreich und Finnland

Paris, 24. Okt. (AP). Frankreich näherte sich am Samstag einem Zustand, der sich nicht sonderlich von der Einführung des Standrechts unterscheidet. Am Freitag wurden durch Schüsse der gegen die Streikenden eingesetzten Soldaten zwei Bergarbeiter getötet.

Das Kabinett trat am Abend zu einer Sondersitzung zusammen und verfügte sofort folgende Maßnahmen: 1. Einberufung eines Truppenjahrgangs und weiterer Polizeiverstärkungen, 2. die Soldaten dürfen in Notwehr auf die Streikenden schießen, 3. die Präfekten sollen alle öffentlichen und privaten Menschenansammlungen verbieten, so oft dies erforderlich ist, 4. alle Ausländer, die sich am Widerstand gegen das Militär und die Polizei, die in den Kohlenzechen eingesetzt sind, beteiligen, sind sofort aus Frankreich auszuweisen.

Die Streiklage in Frankreich hat sich weiter verschlechtert. Französische Polizeieinheiten unter dem Befehl des Generals Norbert bereiteten sich am Samstagnachmittag auf die Rückeroberung eines Schachtes der Zechen in Monceau nordwestlich von Lyon vor, der am Freitag von den streikenden Kohlenbergarbeitern besetzt worden war. Die von den Streikenden gefangengenommenen 70 Polizeibeamten sind in den frühen Morgenstunden des Samstag wieder freigelassen worden. Am Spätnachmittag haben die im Schacht von Monceau verbarrikadierten Bergarbeiter die Sirenen in Gang gesetzt, um ihre Kameraden gegen die Polizeikräfte zu Hilfe zu rufen.

Die Dockarbeiter des Hafens von La Pallice haben laut AFP seit Samstag früh die Löschung von zwei Liberty-Schiffen, die über 10 000 t Kohle an Bord haben, unterbrochen. In St. Etienne wurde eine Gruppe von Streikenden, die mit dem Ankleben von Plakaten beschäftigt waren, von einer Polizeistreife überrascht Beim Versuch zu fliehen, erhielt einer der Kolonne einen Steckschuß ins Bein. Das französische Innenministerium hat laut Reuter am Samstag bekanntgegeben, daß die Streikenden in Ales in Süd-Frankreich Minen rund um die Zechen gelegt haben, die sie zur Explosion bringen wollen, falls die Polizei den Versuch zur Besetzung der Gruben unternehmen sollte. Die Führer des kommunistischen Gewerkschaftsbundes CGT haben laut BBC für Montag einen Generalstreik im gesamten Departement Loire, einem der reichsten Kohlenbecken in Süd-Frankreich, angekündigt. Der Exekutivausschuß der CGT beschloß, alle französischen Arbeiter aufzufordern, sich mit den streikenden Bergarbeitern durch kurze Arbeitsniederlegungen und Demonstrationen solidarisch zu erklären. Ferner soll der Weltgewerkschaftsbund aufgefordert werden, einen gleichlautenden Appell an die amerikanischen und britischen Bergleute, Seeleute und Dockarbeiter zu richten.

Wie Dena-Reuter aus Helsinki meldet, kam es am Samstag zu einem Zusammenstoß zwischen 200 Polizisten und rund 1000 Streikenden, als die Polizei arbeitswillige Personen zu ihren Arbeitsstätten geleitete. Ähnliche Zusammenstöße ereigneten sich überall dort, wo die Polizei Arbeiter unter Schutz nahm. In Helsinki sind die Docks und Fabriken ebenso von den Streiks betroffen wie die Arabia-Porzellanwerke.

JEIA und Oficomex

Die wirtschaftliche Lage der französischen Zone

(Von unserer Frankfurter Redaktion)

Frankfurt, 24. Okt. Der Generaldirektor der JEIA, William Jones Logan, Mr. Robinson sowie der französische Vertreter Arnal, nahmen am Donnerstag in einer Pressekonferenz in Frankfurt Stellung zu einer Reihe von Fragen, die sich aus der Übernahme des Außenhandelsbüros der französischen Zone Oficomex in die JEIA ergeben haben. Den bisherigen sechs JEIA-Direktoren wurden zwei französische beigeordnet und Monsieur Arnal zum stellvertretenden Generaldirektor ernannt. Die bisherige Oficomex in Baden-Baden wird als Außenstelle der JEIA weitergeführt, und Beamte des Oficomex werden den JEIA-Stellen zugeteilt. Die Exporterlöse der französischen Zone werden von der JEIA vereinnahmt, sowie alle Importe in die französische Zone von der JEIA genehmigt und bezahlt werden. Neue Verträge sollen möglichst auf trizonaler Basis abgeschlossen werden. An den gegenwärtigen Verhandlungen der JEIA mit Schweden und Frankreich nehmen bereits französische Vertreter teil.

Monsieur Arnal gab dann einen Einblick in die gegenwärtige wirtschaftliche Situation der französischen Zone. 1945/46 betrugen die Importe in dieser Zone 46 Mill. Dollars, 1947 135 Mill. und in den ersten Monaten 1948 150 Mill. Der Export betrug 1945/46 64,5 Mill. Dollars, 1947 124 Mill. Dollars und 1948 85 Mill. Dollars. Den Anteil des Exports in der französ. Zone nach Frankreich beziffert Monsieur Arnal für 1945/46 auf 89% und für 1947 auf 83%. Kohleneinfuhren 1946 22%, 1947 13%, und Chemikalien 15 bzw. 10%, haben den größten Anteil am Export der französischen Zone. Dann kommen Metalle, Textilien, Uhren, Maschinen und Fertigfabrikate. Die Höhe der Holzexporte belaufen sich 1946 auf 12% und 1947 sogar auf 24% der Gesamtausfuhr. An der Spitze der Importe in die französische Zone stehen Lebensmittel mit 63 bzw. 47%. Der Rest verteilt sich auf Rohmaterialien, Industrieprodukte, Chemikalien, Textilien, Rohstoffe, Sämereien und Erdölprodukte. Die Kohlenausfuhr ist seit dem wirtschaftlichen Anschluß des Saargebietes an Frankreich entfallen. Der Weinexport nach Frankreich betrug von Oktober 1947 bis Oktober 1948 rund 2,5 Mill. Flaschen.

Anklage gegen Kurt Weber vom „Badischen Volksecho"

Stuttgart, 24. Okt. (Hue.) Mit sehr scharfen Worten trug der Ankläger des Mittleren amerikanischen Militärgerichtes in Ludwigsburg die Anklagepunkte der amerikanischen Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Herausgeber des Mitteilungsblattes der KP in Nordbaden, des „Badischen Volksechos", vor. Nach seinen Worten hat Kurt Weber ein Verbrechen begangen, indem er verleumderische Nachrichten gegen die Besatzungsmacht herausgab.

Besonders dem Artikel über General Clay und den Karikaturen legte der Ankläger Thomas Lancian ein schweres Gewicht bei. Diese Punkte allein genügten nach seinem Plädoyer, Kurt Weber in das Gefängnis zu bringen. Wesentlich ruhiger und mehr auf das Juristische ausgerichtet trug der 2. Ankläger, Mr. Jonson, seine Anklage vor. Er hob besonders die Schuld Webers an diesen Veröffentlichungen hervor und erklärte, daß die Nachrichten stark an die Methoden der Nazi erinnerten. Die einzige Möglichkeit, andere von derartigen Methoden abzuschrecken, sei Gefängnis für Weber.

Der Verteidiger Webers, Dr. Bauer, versuchte, die Handlungsweise seines Klienten von vornherein durch seine politische Einstellung zu erklären. Eine gesunde Opposition, die bekanntlich nur die Kommunisten betrieben, dürften die Amerikaner jedoch nicht unterdrücken, ohne der Demokratie zu schaden. Nach den Plädoyers wurde die Verhandlung abgeschlossen. Das Urteil wird voraussichtlich Anfang November verkündet werden.

Südschleswig und Rechte der dänischen Minderheit

London, 24. Okt. (Dena-AFP). Das britische Außenministerium veröffentlichte am Samstagabend das Kommuniqué über die britisch-dänischen Südschleswig-Besprechungen.

Die Frage der deutschen Flüchtlinge war Gegenstand einer eingehenden Prüfung. Seitens Großbritanniens wurde die Zusicherung gegeben, daß die Möglichkeit einer gleichmäßigen Verteilung der Flüchtlinge in Deutschland von dem britischen Außenministerium sorgfältig geprüft wird.

Die dänische Delegation unterstrich die Notwendigkeit einer Wahrung der Rechte der dänischen Minderheit in Südschleswig, der bei Ausübung ihrer normalen Bürgerrechte auch die Freiheit zugesichert werden müsse, ihre kulturellen Rechte zu genießen.

„Deutsches Land muß deutsch bleiben"

Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Hermann Lüdemann wandte sich am Freitag in einer SPD-Wahlkundgebung in Wyck auf Föhr, gegen die von dem dänischen Außenminister Gustav Rasmussen in London geforderte verwaltungsmäßige Abtrennung Süd-Schleswigs und wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß aus dem Stillschweigen der SSW über das Ergebnis der Londoner Verhandlungen wohl zu schließen sei, daß kein dänischer Erfolg erzielt worden ist.

Die Auffassung und das Programm der Landesregierung sei, daß deutsches Land deutsch bleibe und friesische und dänische Minderheiten friedlich und mit allen Rechten der kulturellen Selbstverwaltung neben dem deutschen Volk leben können. Auf das Flüchtlingsproblem eingehend, sagte Lüdemann: „Für uns ist die Frage der Ostgrenzen nicht erledigt". -ri

Marshall-Plan-Zuteilungen

Washington, 24. Okt. (Dena-Reuter) Die Verwaltung für die Auslandshilfe in Washington gibt bekannt, daß den am Marshallplan teilnehmenden Staaten bisher Mittel in Höhe von 2 325 809 481 Dollar zugeteilt wurden. Davon entfallen auf die einzelnen Länder folgende Beträge: Österreich 124 669 772, Belgien 32 431 109, die Bizone 249 564 831, Dänemark 51 558 748, Frankreich 531 187 474, französische Zone 44 240 349, Griechenland 97 658 059, Irland 4 498 200, Italien 298 301 391, Niederlande 172 705 898, Niederländisch - Ostindien 28 952 416, Norwegen 48 927 112, Triest 6 580 644 und China 103 672 931 Dollar.

Professor Piccard taucht

An Bord der „Scaldis", vor den Kap Verde-Inseln, 24. Okt. (AP) Die Tiefsee-Tauchkugel Professor Piccards hat am Sonntag ihre ersten Tauchversuche mit Bemannung bis zu 30 Meter Tiefe ausgeführt. Der erste Tauchversuch, der allgemein das Verhalten der Tauchkugel in der Tiefe zeigen und der Erprobung der Ballastvorrichtungen dienen soll, war ursprünglich für Samstag anberaumt. Die letzten Vorbereitungen nahmen jedoch mehr Zeit als vorgesehen in Anspruch.

FDP-Apell an die Besatzung

Nürnberg, 24. Okt. (Dena) Der Landesparteitag 1948 der Freien Demokratischen Partei Bayern (FDP) wurde am Samstag in Buch bei Nürnberg durch den ersten Landesvorsitzenden, Dr. Thomas Dehler, eröffnet.

Über die Arbeit im Wirtschaftsrat berichtete Dr. Hans Wellhausen. Er bemerkte u. a. zum Lastenausgleich, dem in Kürze eine Soforthilfe für erwerbsunfähige und alte Personen vorausgehe, daß nicht der geldliche Ausgleich, sondern die Teilung des Besitzes im Vordergrund stehen wird.

Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Wellhausens nahmen die Delegierten einstimmig einen Antrag an, wonach die FDP in einem Appell die Besatzungsmacht „im Hinblick auf die gespannte Lage zwischen West und Ost und der daraus entstehenden Unsicherheit für die Bevölkerung Westdeutschlands" auffordern soll, „ein klares Wort dahin zu sprechen, daß sie unter allen Umständen gewillt ist, den 50 Millionen Bewohnern Westdeutschlands die Sicherheit zu geben, die sie zur Weiterentwicklung ihres staatlichen, kulturellen und sozialen Lebens so dringend benötigen".

Die Union der Mitte

Stuttgart. (Dena) Auf der ersten Versammlung der Union der Mitte erklärte der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Josef Wirth, die neugegründete Partei wolle sich grundsätzlich jeglicher Polemik gegen die CDU und SPD enthalten. Er wünsche nur, daß die „Herren von rechts" wieder einen scharfen Ruck nach links machen und die Linksparteien eine Wendung nach rechts, um so in der Mitte das Richtige zu finden. Der NRW-Minister Dr. Spiecker sagte, die Union der Mitte wolle die Partei der Jugend werden.

Arbeit in Stichworten

Tag der UN: Der Präsident der Vollversammlung hielt zur Feier des Tages eine Ansprache, worin er alle Menschen der Welt aufforderte, ihren Pessimismus hinsichtlich der Organisation der Vereinten Nationen zu besiegen. „Unser großes Ziel ist der Friede", sagte Dr. Evatt. „Unser größter Feind ist der Krieg". Der philippinische Delegationsführer Romulo bezeichnete in einer Rede in Plymouth das britische Commonwealth als das demokratische Vorbild einer Weltregierung im Rahmen der UN. General Clay erklärte in Berlin zu diesem Tage, daß das Bestehen einer Organisation wie die der UN niemals zuvor in der Geschichte der Menschheit von größerer Wichtigkeit gewesen sei.

Politischer Ausschuß: Die Erörterung der Palästinafrage wurde am Samstag nach einer einstündigen Debatte auf Montag vertagt. Die Opposition Israels gegenüber dem Bericht des Grafen Bernadotte verstärkt sich, weil der Plan der Wirklichkeit in Palästina nicht Rechnung trage.

Abrüstungsunterausschuß: Bei der Diskussion über die sowjetischen Zusatzanträge gab der US-Delegierte Osborn bekannt, daß sich die militärischen Ausgaben der USA für 1949 auf 6% des Bruttoeinkommens der USA belaufen, während die Sowjetunion 16% ihres Einkommens dafür ausgebe.

Sozialausschuß: Die Erörterung über die Formulierung der Menschenrechte ist noch nicht zum Abschluß gekommen.

Vollversammlung: Die jugoslawische Delegation schlug vor, die „demokratische Regierung Griechenlands" (General Markos) zur Entsendung eines Vertreters aufzufordern. Das fünfte ausscheidende Mitglied des Internationalen Gerichtshofs, Richter Zoricic, Jugoslawien, wurde wieder gewählt.

Sicherheitsrat: Dienstag morgen ist eine außerordentliche Sitzung einberufen worden, um die Lage in Palästina zu erörtern.

Kurz beleuchtet

„Es sollen alle und jede vor oder im Kriege durch Wort, Schrift und Tat zugefügten Beleidigungen, Gewalttaten, Feindseligkeiten, Schäden ohne irgendeine Rücksicht auf Person oder Sache durchaus abgetan und ewigem Vergessen anheimgegeben werden", hieß es in der Präambel zum Westfälischen Frieden. 300 Jahre sind seitdem vergangen, und wenn wir Friedensabschlüsse unserer Zeit diesen klugen Worten gegenüberstellen, fällt der Vergleich zweifelsfrei zuungunsten unserer Zeit aus. Das heißt wirklich einen Schlußstrich ziehen unter einen Dreißigjährigen Krieg, der im Verhältnis ebenso große Verheerungen anrichtete, wie Kriege unserer Zeit. Selbst wenn auch damals mehr versprochen wurde, als gehalten werden konnte, prägt sich in dieser Präambel nicht die Erkenntnis aus, daß menschliches Leid niemals durch Reparationen gemildert oder gar in Freude verwandelt werden kann? Und haben Menschen nicht „hüben wie drüben" tiefes Leid erfahren? H. B.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3. Jahrgang Nr. 144 BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN Montag, 25. 10. 48

Bruch mit der Vergangenheit

Die Konferenz der Ministerpräsidenten des Britischen Commonwealth, an sich eine Routine-Angelegenheit, war diesmal von besonderer Bedeutung. Das zum Abschluß herausgegebene Kommuniqué, ziemlich kurz und wenig aufschlußreich abgefaßt, hat zwei bemerkenswerte Sätze.

Der eine lautet: „Die Premierminister einigten sich hinsichtlich der Wichtigkeit der Aufrechterhaltung und Wiedererweckung der Demokratie in Europa." Der zweite besagt: „In der Diskussion einigte man sich dahin, daß der Kriegsgefahr durch Aufstellung von Truppen begegnet werden muß, um jeden Möchte-gern-Angreifer abzuschrecken, und daß die Freiheit nicht nur durch militärische Verteidigungsmaßnahmen, sondern auch durch Verbesserung sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse geschützt werden muß."

Damit hat Großbritannien insofern mit seiner großen Vergangenheit gebrochen, als es die Interessen des Commonwealth zum ersten Male im Frieden seiner europäischen Politik untergeordnet hat. Kritisch war dieser Beratungspunkt, der mit einer einstündigen Übersicht Außenminister Bevins eingeleitet worden war, weil nicht von vornherein feststand, wie weit die Vertreter Australiens, Neuseelands, Kanadas, Südafrikas, Indiens, Pakistans, Ceylons und Süd-Rhodesiens dem neuen Kurs folgen würden.

Zwei Seiten dieses Entschlusses sind besonders zu beachten: Einmal treten nun Produktionskraft, Menschenreservoir und Prestige des britischen Commonwealth hinter die Westunion, was auf eine ungeheure Stärkung dieses Verteidigungsbundes hinausläuft. Zum anderen schließt die geographische Lage der einzelnen Glieder des Commonwealth — Indien hat z. B. mit Rußland eine Grenze — sowohl eine Zersplitterung der russischen Kräfte wie eine Gefährdung der Empireverbindungen ein.

In jedem Fall ist die Koordination der Kräfte dieser Gebiete ein Zeichen mehr dafür, daß die sowjetische Bedrohung, die ja nicht nur für Europa, sondern auch für Asien besteht, wie jedes Ding zwei Seiten hat, die negative der Unruhe und Furcht und die positive des Abwehrwillens und Zueinanderfindens der Völker.

„Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, und stets das Gute schafft", heißt es nicht so bei Goethe? H. B.

Deutsche Mitwirkungspflicht bei der Demontage?

Während der ERP-Administrator Hoffman bemüht ist, eine Revision des Demontageprogramms in Deutschland im Interesse des gemeinsamen Wiederaufbaus durch Verhandlungen mit Großbritannien und Frankreich zu erreichen und entsprechende Stop-Verfügungen in der US-Zone bereits ergangen sind, werden gleichzeitig in friedenswichtigen deutschen Betrieben anderer Zonen die Demontagemaßnahmen fortgesetzt. Die Gefahr vollendeter Tatsachen ist damit akut geworden, im Zusammenhang damit auch die Frage der deutschen Mitwirkung bei der Demontage.

In den letzten Wochen haben die Arbeitsdirektoren von 31 Hüttenwerken in der britischen Zone in aller Öffentlichkeit erklärt, die Arbeiter seien entschlossen, die Zerstörungsaktion zu beenden, indem sie ihre Arbeitskollegen veranlaßten, an den Demontagearbeiten nicht teilzunehmen. Niemand weigere sich, Rüstungsbetriebe abzubauen. Den Arbeitern könne es jedoch nicht zugemutet werden, Produktionsstätten, die dem Frieden dienten, zu vernichten. Ein großes deutsches Unternehmen, das lange Zeit hindurch in fremdem Auftrage die Demontagearbeiten in eigener Regie mit eigenen deutschen Demontagespezialisten durchführte, hat inzwischen diesen Auftrag gekündigt.

Über die Frage, ob etwa nach völkerrechtlichen Grundsätzen eine deutsche Mitwirkung bei Demontagemaßnahmen verlangt werden könne, sind die maßgeblichen deutschen Politiker und Gewerkschaftsführer bereits im Oktober 1947 ausführlich unterrichtet worden. Allzu lange hat man jedoch geglaubt, anstatt mit ungewohnten völkerrechtlichen Argumenten sich auf „wirtschaftliche Vernunft" und „politische Einsicht" verlassen zu können. Jetzt stellt sich diese völkerrechtliche Frage noch einmal fünf Minuten vor 12. Die ganze deutsche Öffentlichkeit braucht die Antwort.

Dabei muß man von der Tatsache ausgehen, daß die Reparationsdemontage in Deutschland bisher mit einseitig angeordneten Maßnahmen der Alliierten ohne rechtliches Gehör für die deutsche Seite durchgeführt wurde. Inzwischen ist sogar in dem dem ERP-Gesetz der Vereinigten Staaten zugrundeliegenden Herter-Bericht klar ausgesprochen worden, daß die Besatzungsmächte völkerrechtlichen Regeln unterworfen sind. In diesem Zusammenhang wird die Haager Konvention von 1907 ausdrücklich genannt.

Nach völkerrechtlichen Grundsätzen, die gemäß den Erkenntnissen der verschiedenen Nürnberger Gerichtsurteile völkerrechtliches Gewohnheitsrecht darstellen und daher gegen und für Deutschland gelten, können die Besatzungsmächte Rüstungswerke, die auf gar keine andere Weise als Kriegspotential auszuschalten und für friedlichen Wiederaufbau in Deutschland nutzbar zu machen sind, aus einseitigem Entschluß demontieren und zerstören. Dagegen ist nach völkerrechtlichen Grundsätzen eine einseitig beschlossene Demontage von Friedensproduktionsbetrieben im besetzten Lande nicht möglich. Reparationsansprüche sind nur auf Grund zweiseitiger Vereinbarungen von Staat zu Staat geltend zu machen. Sie können nicht gegenüber Privateigentum im besetzten Lande einseitig durchgesetzt werden.

Die Frage, ob die Deutschen völkerrechtlich verpflichtet sind, bei der Demontage, wie sie im Oktober 1947 einseitig beschlossen und verkündet wurde, mit eigenen Händen mitzuwirken, ist grundsätzlich zu verneinen, das ergibt sich aus dem Rechtsgedanken des Artikels 52 der Haager Landkriegsordnung, von der dem Völkerrechtspratiker bekannt ist, daß sie von den obersten Stellen der Besatzungsmächte selber in anderen Zusammenhängen als verpflichtend anerkannt wurde. Nach dieser Vorschrift dürfen Naturalleistungen und Dienstleistungen von Gemeinden oder Einwohnern nur für die Bedürfnisse des Besatzungsheeres gefordert werden. Sie müssen im Verhältnis zu den Hilfsquellen des Landes stehen und solcher Art sein, daß sie nicht für die Bevölkerung die Verpflichtung enthalten, an Kriegsunternehmungen gegen ihr Vaterland teilzunehmen.

Bei der Demontage handelt es sich nach wiederholten Erklärungen der Alliierten um Ausschaltung des deutschen Kriegspotentials, also um eine Art von Kriegsunternehmungen, wie sie Art. 23 g LKO als „Mittel zur Schädigung des Feindes" zuläßt, „wenn das Kriegsinteresse dies dringend erheischt".

In Erläuterung dieser völkerrechtlichen Vorschrift heißt es unter Punkt 388 des im Jahre 1945 amtlich neu herausgegebenen britischen „Manual of Military Law" in dem Kapitel über die Auswirkungen der Besetzung auf die Bevölkerung wörtlich: „Die Leiter und Angestellten von Eisenbahnen, Kanälen, Dampfschiffahrtsgesellschaften . . . Transportunternehmen, einerlei, ob beim Staat oder Privatgesellschaften beschäftigt, können . . . durch Requisitionsbefehl dazu gebracht werden, ihre Berufsarbeit zu verrichten, vorausgesetzt, daß die verlangten Dienste nicht direkt Kriegsoperationen gegen ihr eigenes Land betreffen."

In dem Kapitel über die allgemeinen Auswirkungen einer Besetzung fremden Staatsgebiets heißt es unter Punkt 356 wörtlich, daß „die Einwohner eines besetzten Landes auch weiterhin gegenüber ihrem Vaterlande patriotische Pflichten zu erfüllen haben".

Eine ähnliche Bestimmung findet sich in den amerikanischen „Rules of Land Warfare" unter Punkt 302 (Limitations as to services of inhabitants").

Auf dieser völkerrechtlichen Grundlage bestehen demnach praktische Möglichkeiten, im Sinne der von ERP-Administrator Hoffman begonnenen Revisionsgespräche die Schaffung vollendeter Tatsachen mit deutscher Demontageeinwirkung zu vermeiden und auch auf diesem Wege das gesamte Demontage- und Reparationsproblem aus der Sphäre des einseitigen Befehls auf die Rechtsbasis zweiseitiger Abmachungen zu bringen. Die angelsächsischen Mächte haben schon einmal die Einsicht besessen, reparationspolitische Angelegenheiten durch zweiseitige Kompromisse zu regeln, 1924 mit dem Dawes-Plan, 1929/30 mit dem Young-Plan. Ein Schiedsgericht war in beiden Plänen vorgesehen, weil nach alter Erfahrung Diktate Meilensteine zu Gewaltauseinandersetzungen, Schiedsgerichte dagegen die einzigen Säulen eines dauerhaften Friedens sind.

Schließlich ist nicht zu vergessen, daß man Westdeutschland mindestens als wirtschaftlichen Bundesgenossen gegen die Welle der Anarchie braucht. Bundesgenossen werden unterstützt, aber nicht durch einseitig beschlossene Aderlasse geschwächt.

Legationsrat a. D. Dr. Eugen Budde

„Die Welt ist zu klein zur Selbstsucht" / Mrs. E. Roosevelt besucht Stuttgart

Von unserem W. Sie-Redaktionsmitglied

Auf Einladung des württemberg-badischen Ärztinnenverbandes besuchte die Gattin des verstorbenen amerikanischen Präsidenten, Mrs. Eleanor Roosevelt, am vergangenen Samstag und Sonntag Stuttgart, um sich selbst von den Zuständen in Deutschland zu überzeugen. Dieser Zug ihres Wesens, die Bereitwilligkeit, anderer Menschen Sorgen kennenzulernen und ihnen zu helfen, ist das moralische Prestige, durch das sie in der Welt mehr wirkt, als durch ihre politische Arbeit.

Mr. Charles Lafollette, Direktor der Militärregierung Württemberg-Baden, und Dr. Arnulf Klett, Oberbürgermeister der Stadt Suttgart, begrüßten Mrs. Roosevelt, als sie am Samstagnachmittag, aus Paris kommend, auf dem Flugplatz Echterdingen bei Stuttgart eintraf, und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß ihr zweiter Besuch im Nachkriegsdeutschland sie nach Stuttgart führte. Ihr Programm umfaßte eine Rede auf einer Versammlung des Ärztinnenverbandes im Stuttgarter Staatstheater, sowie die Besichtigung von DP- und Flüchtlingslagern und eine Zusammenkunft mit Jugendführern.

Etwa eintausend Menschen füllten das Opernhaus, als Oberbürgermeister Dr. Klett im Namen der Stadt Stuttgart Frau Roosevelt für ihren Besuch dankte, und in Würdigung ihrer Persönlichkeit betonte, daß Mrs. Roosevelt zu den wenigen Leute gehöre, die tatsächlich meinen, was sie sagen. Wenn Staatsmänner versagten, dann seien es Menschen wie sie, die eine Brücke in der gemeinsamen Not schlugen und so einem allseitigen Aufbau Vorschub leisteten. Trotz der großen amerikanischen Hilfe, für die das ganze deutsche Volk dankbar sei, seien wir aber nicht mehr Almosenempfänger. „Wir sind sind bereit", erklärte Dr. Klett, „zusammen mit anderen Nationen an dem großen Aufbauwerk Europas mitzuarbeiten." Den Weg dazu zu ebnen, gelte ihr Besuch in Stuttgart.

Frau Dr. Kopa-Jellinghaus, die Vorsitzende der Ärztinnenliga, bedankte sich dann ebenfalls, daß Frau Roosevelt der Einladung Folge geleistet habe. Sie sei nicht aus einem politischen Grund gekommen, sondern hätte die Gelegenheit wahrgenommen, als weibliche Delegierte bei den Vereinten Nationen mit anderen Frauen Fragen zu erörtern, die Männer nicht verstehen könnten.

In ihrer Rede, die sie in reinem Deutsch vortrug, ging Frau Roosevelt zunächst auf die Situation der deutschen Frauen ein, die noch schwieriger sei, als in irgend einer Zeit zuvor, und würdigte dann die Verdienste von vielen Deutschen um die Gestaltung eines freien und demokratischen Amerikas. „Es war für uns immer sehr leicht, das deutsche Volk zu schätzen", sagte Frau Roosevelt. Sie sei aber überzeugt, daß das deutsche Volk nach all diesen Jahren der Prüfung bereit sei, sich auch in ihrem Land zu einer wirklichen Demokratie durchzuringen. Ein hoffnungsvolles Zeichen dieser Bereitschaft seien die Frauen in Berlin. „Sie sprechen durch Taten", rief Frau Roosevelt aus. Viele dieser Frauen litten in Konzentrationslagern und seien sich vollkommen darüber klar, daß ihre Namen notiert sind, und daß noch größere Leiden sie erwarteten, wenn sie ihren Widerstand aufgäben, aber „wir sind uns unserer Verpflichtung gegenüber diesen Menschen bewußt".

Sie ging dann auf die Stellung und Aufgaben Amerikas in der Welt ein, und sagte: „Wir rühmen uns unserer eigenen vollbrachten Taten, aber wir haben nicht den Wunsch, die Entwicklung und den Willen anderer Nationen zu beherrschen." Andererseits sei es für das amerikanische Volk nicht leicht gewesen, zu erkennen, und sich dieser Tatsache anzupassen, daß Amerika bis zu einem gewissen Grade vom Wohlergehen bestimmter europäischer Nationen abhängig sei und erklärte: „Die Welt ist zu klein geworden für die Selbstsucht, zu klein für rein nationalistische Interessen". Sie analysierte dann die Position Deutschlands in dem „Kampf zwischen zwei Wirtschaftssystemen und den zwei Arten des politischen und geistigen Glaubens", wobei dieser Kampf jedoch zu einem friedlichen Kampf gemacht werden könne, wenn wir uns im Glauben an die demokratischen Ideale weigern, wieder von einem totalitären System verschlungen zu werden.

„Ich glaube, daß die Sowjetunion das Recht hat, ihre eigenes System innerhalb ihrer eigenen Grenzen zu entwickeln, und ich glaube, sie hat das Recht, Verbündete entlang ihrer Grenzen zu erwerben, aber sie hat kein Recht, diese befreundeten Nachbarstaaten durch Gewalt in ihren politischen, wirtschaftlichen und militärischen Ideen zu beherrschen."

Sie beschloß ihre Rede mit der Überzeugung, daß die Frauen eine große Rolle spielen könnten in der Entwicklung der Demokratie. Sie hege keinen Haß gegen irgendwelche Menschen, im Gegenteil: „Ich biete Ihnen meine Freundschaft und Mitarbeit an, wenn dies das Ziel ist, nach dem Sie streben, und ich bin sicher, daß die Vereinigten Staaten beweisen werden, daß sie eine fortwährende Hilfe durch gemeinsame Zusammenarbeit für das Wohl der Menschheit in der ganzen Welt sein werden."

Wie Dena ergänzend meldet, besichtigte, Frau Eleanor Roosevelt am Sonntag in Stuttgart und in der Umgebung der Stadt drei Lager für verschleppte Personen und eine Massenunterkunft deutscher Ausgewiesener aus der Tschechoslowakei. Der Sprecher der jüdischen Gemeinde im DP-Lager Stuttgart nannte Frau Roosevelt das „Symbol der amerikanischen Freiheit für das jüdische Volk". Im DP-Lager Zuffenhausen überreichten Kinder in krainischen Nationaltrachten der Gattin des verstorbenen Präsidenten Blumen und Geschenke.

Die Vorsitzende des Ärztinnenbundes Württemberg-Baden, Dr. Kopka-Jellinghaus, und der Staatskommissar für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Baden, Willi Bettinger, unterrichteten Frau Roosevelt über die soziale Lage der Flüchtlinge. In der Begleitung des amerikanischen Gastes befanden sich der Direktor der US-Militärregierung für Württemberg-Baden, Charles M. Lafollette, und der Direktor für zivile Angelegenheiten bei EUCOM, General Thomas R. Harrold

Beim Verlassen des Flugplatzes Echterdingen (von links) Mr. Canaday, Mr. Lafollette, Mrs. Roosevelt, Mrs. Blewett Dena-Bild

Das Paradies der Emigranten

Es wird nachgerade Mode, daß sich die politische Prominenz der Ostzone nach einem Job in den westlichen Besatzungszonen umsieht. Meist werden dafür ideelle Gründe angegeben, doch sprechen die Begleitumstände eher für materielle Überlegungen. Wie dem auch aber sei: eines können diese Emigranten nicht erwarten, daß man sie nämlich am Bahnhof gleich mit einem fix und fertigen neuen Ämtchen für sie empfängt.

Der emigrierte Leipziger Oberbürgermeister Josef Eichelbaum war jedenfalls sehr schockiert, daß man ihm in Bonn, wohin er sich unter den Schutz, zum mindesten aber in die Nachbarschaft des Parlamentarischen Rates begeben hatte, keinen pompösen Empfang zuteil werden ließ. Schließlich ist ja ein Leipziger Oberbürgermeister nicht irgend ein Dahergelaufener, sondern immerhin ein Prominenter. Aber die Bonner parlamentarischen Räte zeigten sich nicht geneigt, für den Leipziger Flüchtling einen Sessel freizumachen, worauf Herr Eichelbaum schleunigst eine Pressekonferenz einberief und ein entsprechendes galliges Interview zum besten gab.

Inzwischen ist ein chiffriertes Telegramm eingetroffen: „Bin im Kommen stop Dr. Friedensburg". Der Berliner Ordnungschef packt also auch seine Koffer, um eines Nachts über die Luftbrücke seine Füße auf bizonalen Boden zu setzen. Herzlich willkommen! — kann man nur sagen.

Derweil hat sich Ex-Ministerpräsident Dr. Rudolf Paul, der vor einem Jahr auf Schleichwegen aus Thüringen zu uns kam, bemüht, bizonale Sitten und Gebräuche zu studieren. Es ist ihm dabei schnell aufgegangen, daß das Interesse der Amerikaner für seine Person ein rein detektivisches war und er hat sich nach seiner Entlassung aus der Quarantäne sofort auf den zivilen Bedarf umgestellt. Zuerst schrieb er ein Buch, seine Memoiren sozusagen, denen er den attraktiven Titel verlieh: „Zwischen Generälen, Agenten und Verrätern". Dann ging er auf die Suche nach einem Verleger; es war leider ein Gang ins Irre. Zwischenzeitlich faßte er in Frankfurt festen Fuß; er beschaffte sich nämlich die Treuhänderschaft über eine Lebensmittelgroßhandlung. Es ging ihm in dieser Position sehr gut, denn er konnte sich im Herbst schon einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in den bayerischen Alpen leisten. Unter dem Einfluß der Höhensonne reifte sein Plan, sich ständig in Frankfurt als Rechtsanwalt niederzulassen. Warum die Frankfurter Anwaltskammer seinem Antrag bisher nicht stattgegeben hat, ist ihm unerfindlich. Sollte man erst in Thüringen Recherchen betreiben wollen, wie es mit jener Schieberaffäre war, in die Dr. Paul damals verwickelt gewesen sein soll, als er landesflüchtig wurde? Das wäre peinlich.

Ist nicht auch der entbräunte Dr. Hjalmar Schacht einer jener fix und fertigen Prominenten, die Ressentiments nicht kennen, sondern nur ihren Ellenbogen, die nur ihre Position im Auge haben. Er macht einige Tage nach der Entlassung einen Antrittsbesuch bei der Bank Deutscher Länder, verkauft einer großen Zeitung seine „Abrechnung mit Hitler" und fühlt sich persönlich gekränkt, daß ihm Hamburg den Zuzug verwehrt und man seinen Finanzrat nicht schon längst wieder begehrt hat. Er kommt von selbst nicht auf den Gedanken, daß er ein dubioser Posten im politischen Kalkül ist. J. F.

„Hjalmar der Gerechte"

Man kann, was Hjalmar Schacht in seiner reichlich verspäteten „Abrechnung mit Hitler" auf seine eigene Rechnung stellt, für richtig oder falsch halten. Hält man es für richtig, so muß man unweigerlich zu folgendem Ergebnis gelangen: In dieser von Dummköpfen, Jammerlappen und Schurken bevölkerten Welt gibt es nur einen Gerechten, Tapferen und Weisen. Alle haben alles schlecht nur einer hat alles gut gemacht. Der Leser errät schon, wer das ist. Kein anderer als Hjalmar Schacht.

Wer hat schuld an dem Emporkommen Hitlers? Alle. Die Generale und die Kommunisten, das Zentrum und die Sozialdemokraten, das Inland und das Ausland. In blütenweißer Unschuld, gleich einer Lilie, strahlt nur Hjalmar Schacht. Für Hitlers Eintritt in die Regierung war er „aus demokratischen Grundsätzen". Geld hat er nicht nur für die Nazis gesammelt, sondern „für die Koalition", d. h. auch für die Deutschnationalen (wahrlich, eine durchschlagende Rechtfertigung). Reichsbankpräsident ist er dann geworden, weil ihm die Arbeitslosen leid taten. Inzwischen wurde der Reichstag angezündet, wurden die bürgerlichen Freiheitsrechte abgeschafft, rechtschaffene Männer und Frauen hinter Stacheldraht gesperrt, viehisch mißhandelt, ermordet — und Schacht fuhr fort, seine wirtschaftlichen Zauberkünste für die Hitlerregierung spielen zu lassen. Wäre nicht etwas weniger Zauberei für das deutsche Volk vielleicht doch besser gewesen? Und ließ sich die Arbeitslosigkeit nicht auch auf eine andere Weise beseitigen als durch eine Politik, die den gegenwärtigen Zustand Deutschlands zur Folge hatte?

Es kommt der 30. Juni 1930 und Hjalmar Schacht beginnt, etwas zu merken. Entschlossen zieht er daraus die Konsequenzen — und wird Reichswirtschaftsminister. In seiner Darstellung sieht das so aus: „So bin ich in die Hitlerregierung bewußt als Gegner hineingegangen, insoweit (!) sie zu ungerechten und gewalttätigen Maßnahmen neigte. Ich wollte nicht resignieren wie die demokratischen Politiker, ich wollte soviel wie möglich retten von dem, was sie kampflos preisgegeben hatten."

Liest man das, so sieht man ihn förmlich vor sich stehen, in Erz gegossen, mit dem Lorbeerkranz auf dem Haupt. Und nun zaubert der Reichswirtschaftsminister weiter, wo der Reichsbankpräsident zu zaubern aufgehört hat. Der bewußte Gegner der Hitlerregierung erfindet einen „Neuen Plan", um der Hitlerregierung zu neuen Erfolgen zu verhelfen, und er rühmt sich: „Der neue Plan hatte seine Früchte getragen". Bald darauf wird er von Göring aus der Devisenkontrolle herausgeboxt, aber . . .: „Hatte ich auf dem Devisengebiet einen Pflock zurückstecken müssen, so gab ich doch meine sonstige Aktivität nicht auf".

Im Sommer 1937 nimmt Göring die Wirtschaft so kräftig in die Hand, daß Schacht nichts anderes übrig bleibt, als um seine Entlassung zu bitten. „Dennoch wollte und konnte ich meinen Kampf nicht aufgeben". Schacht blieb Minister ohne Portefeuille. Auch ließ er sich erweichen, das Amt des Reichsbankpräsidenten ein Jahr lang weiterzuführen. Gewiß ein heroischer Entschluß, nachdem ihm sogar das Abhören des ausländischen Rundfunks verboten worden war.

Im Februar 1938 wurde der Chef des Heeres, von Fritsch, unter der erfundenen Beschuldigung homosexueller Verfehlungen gestürzt. Papen wurde aus Wien abberufen, Neurath durch Ribbentrop ersetzt. Von diesen Ereignissen sagt Schacht: „Sie eröffneten uns" (Schacht und seinen Gesinnungsgenossen, den späteren Verschwörern) „den Einblick in einen Abgrund . . . Wir alle erkannten nunmehr, daß die Führung der deutschen Regierung in die Hände von Verbrechern geraten war".

„Nunmehr", das war fünf Jahre nach Hitlers Amtsantritt. Bis dahin hatten die Herren nichts von Verbrechertum bemerkt. Erst die Lektüre des „Reichsanzeigers" mit den neuesten Ernennungen eröffneten ihnen „den Einblick in einen Abgrund".

Schacht wird nun ein wirklicher Verschwörer gegen Hitler. Man kann ihm das glauben, das ändert jedoch nichts daran, daß er ein sympathisierender Mitläufer der Nazibewegung und ein fanatischer Gegner der Sozialdemokratie war. Er war das nicht nur, sondern er ist das noch heute. Denn wenn er sich auf der einen Seite nicht genug tun kann in Bewunderung der „begeisterten, schwungvollen, verantwortungsfreudigen Elemente, die die nationalsozialistische Tatwelle zum guten, ehrlichen Ziel sozialer Gerechtigkeit zu führen hofften", kennt auf der anderen Seite seiner Geringschätzung keine Grenzen für die „alten Arbeiterführer, die unter dem Schutze der Besatzungsmächte versuchen, ihre früheren Stellen wieder einzunehmen". Damit ist allerdings der Punkt erreicht, an dem Schacht mit seiner grotesken Selbstgerechtigkeit und Selbstbeweihräucherung die Grenzen der Narrenfreiheit überschreitet Wenn er und seine Spießgesellen jahrelang dem Hakenkreuz nachliefen und halfen, Volk und Reich in den Abgrund zu reißen, so taten sie das aus „edler patriotischer Selbstverleugnung". Aber wenn Sozialdemokraten, die im Kampf gegen Hitler Konzentrationslager und Tod nicht scheuten, ihrem Volk das schwerste Opfer bringen, wenn sie die Lasten und Demütigungen einer nicht von ihnen verschuldeten Lage auf sich nehmen, um das Los des Volkes zu erleichtern, dann tun sie es um der Stellung willen „unter dem Schutz der Besatzungsmächte". Eine neue nazistische Verleumdungskampagne kündigt sich an. Ihr Führer ist Hjalmar Schacht.

Friedrich Stampfer

Ninon Radue

NOVELLE VON HENRY WOLF

(Nachdruck verboten)

25. Fortsetzung

Ich bat vergebens um ein Wunder. Ich sah Ninon niemals wieder. Die Klippe war leer. Ich schwamm über sie hinaus, ich achtete der gefahrvollen Strömung nicht, ich hoffte noch immer in einem verzweifelten, hoffnungslosen Hoffen. Ich wollte sie nicht lassen, und konnte ich dem Meer auch nur den Leichnam der geliebten Frau entreißen! Aber das Meer gab die schöne Tote nicht mehr her. Nie ist mir die erbarmungslose, schicksalhafte Größe der weiten, wogenden See so vernichtend bewußt geworden wie damals. Vor dieser Erbarmungslosigkeit brach meine Kraft. Überwältigt vom Gefühl meiner Ohnmacht gab ich den Kampf auf. Erschöpft von brennender, aushöhlender Erregung und von übermäßiger Anstrengung schwanden mir die Sinne. In einem Aufschluchzen von Schmerz und zornvoll aufbäumender Hilflosigkeit erstarb mein Bewußtsein. Ich war verloren die Strömung trieb mich ins Meer hinaus.

Dann geschah dennoch ein Wunder: Heimkehrende Fischer sichteten mich, es gelang ihnen, mich zu retten.

Was noch zu sagen ist, Johnny, ist schnell gesagt. Dir meinen Schmerz zu schildern, wäre vergebliches Unterfangen. Worte würden versagen. Nur soviel: Noch heute habe ich nicht verwunden.

Warum Ninon aus dem Leben ging? Ich weiß es nicht, ihr zurückgelassener Brief gibt keinen Aufschluß darüber. So lautet sein Inhalt:

„Mon Henry! Sterben ist leicht, schwer aber die Trennung vom Lieben und Geliebtwerden. Doch ich will glauben, daß beides den Tod überdauert. Warum ich mein Leben ende? Laß mich darüber schweigen, wie wir in all den Jahren vieles für uns behalten haben.

Schwimme mir nicht nach, es wäre vergeblich. Die Tropfen, die ich nahm, sind ein Gift. Es wirkt nicht sofort, doch es wirkt sicher. Bis zur Strömung läßt es mir Zeit, dann gibt es mich dem Tode im Meere, das wir beide lieben. Ich bin meines herrlichen Grabes froh.

Zum Abschied, mein Henry: Verzeihe mir, daß ich Dich täuschen mußte. Ich wollte Dich in meiner letzten Stunde, verbunden durch das gleiche Element, bei mir haben. Das Wissen darum läßt mich froh sterben.

Noch eines: Ich spürte Deine Verwunderung gestern, daß ich den Nonnen in Poitieres zu schreiben hatte. Es betraf uns drei, chéri —, Dich, mich — und unser Kind! Als Odysseus und Kalypso in Malta weilten, da geschah es. Du kannst sie nicht verleugnen, die kleine Henriette —, und selbst wenn Du es wolltest; sie hat zuviel der Ähnlichkeit mit Dir.

Daß ich Mutter sein könnte —, daran hast Du nie gedacht. Aber ich verzeihe es Dir. Warum ich es Dir verschwieg? Vielleicht, weil Du es nie vermutetest. Vielleicht auch, weil ich vor Dir immer dieselbe sein wollte. Vielleicht, weil ich Dich . . ., ach, denke das selber zu Ende!

Die guten Schwestern werden Dir Henriette übergeben, aber vielleicht läßt Du sie noch ein paar Jahre in ihrer Obhut? Doch wie Du es willst. Was ich besitze, ist unserm Töchterchen übertragen.

Ich küsse Dich, mein Henry. Oft waren wir lange Zeit getrennt. Und manches stand zwischen uns. Nun kommt unsere längste Trennung. Aber ich weiß: wir sehen uns wieder. Und dann wird nichts mehr stehen zwischen Dir und

Ninon."

Heute, nun ich die Niederschrift über Ninon Radue ende, ist ein sonnenheller Sommertag, wie jener, an dem sie nach F. kam. Blumenduft dringt zu mir durch das geöffnete Fenster, Vogelsingen und ein helles, klingendes Lachen. So lachte Ninon, und die Erinnerungen und dieses Lachen lassen die Sehnsucht nach ihr übermächtig in mir brennen. Auch in diesem Jahre werde ich mir ein paar Tage abstehlen und nach F. fahren. Und von der kleinen Bucht hinausschwimmen zu der Klippe, wo sie mich zum Abschied küßte. Und weiter hinaus bis zu der Strömung, die meine Geliebte von dannen führte. Wenn dann die Flut um meine Glieder spült, die Wellen mich umraunen und nichts vor meinen Augen ist als die weite, wogende See, dann wird mir sein, als wäre Ninon ganz nahe bei mir. Und sollte es nicht wirklich so sein?

„Des Menschen Seele gleichet dem Wasser.
Vom Himmel kommt es
Zum Himmel steigt es
Und wieder zur Erde muß es
Ewig wechselnd."

Wo sollte sie mir näher sein als dort, wo sie mich in ihrer Todesstunde nahe zu haben verlangte?

In meinem Garten habe ich im Lenz nach Ninons Tode einen Magnolienbaum pflanzen lassen. In diesem Jahre hat der schönblühende die edlen weißen Kelche schon verloren. Aber Jahr für Jahr erblühen sie von neuem und lassen mich Ninons gedenken.

Eben trat ich ans Fenster und sah nach dem Baum. Es ist fröhliches Getümmel um ihn herum, unser Töchterchen freut sich dort mit ihren Gespielinnen. Sie hat Ähnlichkeit mit mir, im Schnitt der Züge, in der Herbheit des Mundes. Aber es sind Ninons klare braune Augen, mit denen mich Henriette anblickt, blond ist ihr Haar, magnolienweiß ihre Haut. Sie hat die heitere, helle Anmut ihrer Mutter, und Ninons Lachen ist es, das eben wieder mein Ohr vernimmt.

Ich will die Augen schließen, dem Lachen lauschen und glauben, Ninon sei bei mir. Den Menschen liebt man wirklich, den man am Tage des Scheidens bei sich zu haben wünscht. Ich wünschte, schließe ich die Augen für immer, Ninon wäre bei mir. — Ende —

Ninon Radue

Novelle von Henry Wolf gelangt Ende dieser Woche beim Schwerdtfeger - Verlag, Karlsruhe, Lammstraße 1b, zur Auslieferung und kann durch den Buchhandel bezogen werden. Preis DM 2.—

Die Gefahr

„Ihr werdet von Amt zu Amt laufen, Ihr werdet vor verschlossenen Türen stehen, man wird Euch mit einem Achselzucken abtun. Außer ein paar Begrüßungsworten wird man nicht viel für Euch übrig haben." Der Wirkung seiner Worte bewußt, geht der Polit-Offizier aus der Gemeinschaftsbaracke des Lagers Y.

Bei den Kriegsgefangenen, die den Tag der endlichen Heimkehr herbeisehnen, wirken seine Worte im Augenblick garnicht. Sie haben sie zu oft gehört. Sie wollen sich überdies die Freude auf die Heimkehr nicht im voraus vergällen lassen. Sie wollen nichts anderes als heim, heim, heim.

Monate später. Eine Gruppe Gefangener aus diesem Lager ist heimgekehrt. Sie haben den Wettlauf mit der Bürokratie begonnen. Jeder in seiner alten oder in seiner Wahlheimat. Art und Dauer dieses langsam sinn- und ziellos werdenden Rennens sind bekannt. Wir kennen auch genügend Fälle, in denen Heimkehrer, dieses Rennens müde, aufgaben. Borcherts „Draußen vor der Tür" und all die vielen Publikationen über die Schuld einer mechanisch sturen Bürokratie sprechen eine deutliche Sprache. Aber eine Gefahr, die am deutlichsten hervorgehoben werden müßte, weil sie generell ist, sprechen sie nicht aus: die des Erstarkens des Bolschewismus.

Rußlandheimkehrer als Bolschewisten? Unmöglich, werden Sie im Augenblick denken. Die haben die Nase voll, die wissen Bescheid! Sie wissen aber auch — und darauf baut die „politische Erziehung" in den Gefangenenlagern Rußlands —, besser gesagt, es kommt ihnen wieder ins Bewußtsein, was der Polit-Offizier ihnen immer wiederholte: „Ihr werdet von Amt zu Amt laufen, Ihr werdet vor verschlossenen Türen stehen . . ." Das stimmt doch, sagt sich der Kriegsgefangene unwillkürlich! Die hatten gar nicht so unrecht!

Hier liegt die Gefahr! Langsam verblaßt die Erinnerung an die Tage der Normarbeit und der Wassersuppen. Gewiß, so etwas kann nie vergessen werden. Aber die immer wieder suggerierten Behauptungen über die Zustände, die sie bei ihrer Heimkehr antreffen würden, erweisen sich als wahr und damit hat „man" schon viel gewonnen.

Die Gefahr ist da und immerhin so groß, daß man sie nicht übersehen dürfte. Es liegt an unseren Verwaltungsstellen, die russischen Behauptungen zu bestätigen oder zu widerlegen. Wenn die Bürokratie dem Heimkehrer nicht weiter entgegenkommt, treibt sie ihn unwillkürlich dem Nihilismus in die Arme.

Es sind nur wenige, die aus Verzweiflung aus dem Leben gehen. Es sind aber sehr, sehr viele, in denen all das in politischen Schulungen Gehörte nur all zu schnell lebendig wird und — wahr erscheint. Sie wenden sich dem angeblich Wahren zu. Damit wird die Gefahr zum Verderben. H. R.

Kriegsgefangene in Polen

Augstein Richard, 22. 2. 1915, Michelau; Augsten Oskar, 1906, Dittersbachel; August Bruno, 27. 1. 1903, Beerberg; August Herbert, 22. 4. 1909, Breslau; Augustin Heinrich, 13. 7. 1913, Grundoldendorf; Basler Ernst, 13. 11. 1901, Krummendorf; Basler Erwin, 10. 7. 1905, Maffersdorf; Basler Franz, 9. 8. 1915, Bukin; Basler Günter, 22. 4. 1928, Hirschberg; Basler Gustav, 17. 10. 1912, Triergasten; Deutzmann Paul, 23. 2. 1923, Solingen; Deuzler Erhard, 12. 2. 1911, Erfenbach; Deuzler Ernst, 2. 6. 1905, Obrigheim; De-Veer Siegfried, 27. 4. 1907, Kajezankien; Dewenter Ernst, 30. 8. 1922, Bochum; Eisenhauer Heinrich 11. 8. 1920, Richelbach; Eiser Willi, 7. 1. 1906, Richelbach; Eisermann Friedrich, 15. 7. 1898, Ossig; Eisenhofer Jan, 24. 11. 1906, Solingen;

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sportteil DER »BNN«

In Zahlen

Oberliga West: Schalke 04 — Spfr. Katernberg 1:2, Borussia Dortmund — Alemannia Aachen 8:1, Rhenania Würselen — Horst Emscher 1:1, TSG Vohwinkel 80 — Fortuna Düsseldorf 1:2, SpvGG Erkenschwick gegen Preußen Münster 3:0.

Nord: SV Bremen — TSG Braunschweig 4:3, VfB Lübeck — FC St. Pauli 1:0, Arminia Hannover — HSV 1:3, Concordia Hamburg — VfL Osnabrück 3:3, Holstein Kiel gegen Werder Bremen 2:2, Goettingen 05 gegen Bremerhaven 93 0:1.

Zonenliga Nord: Wormatia Worms — Eintracht Trier 2:1, ASV Oppau — Spvgg Weisenau 3:2, FK Pirmasens — VfL Neustadt 0:1, FSV Trier-Kuerenz — Phönix Ludwigshafen 0:2, Gonsenheim — Spvgg Neuendorf 1:4, 1. FC Kaiserslautern — Mainz 05 7:1; **Süd:** SSV Reutlingen — SG Friedrichshafen 0:0, SV Rastatt — Eintracht Singen 0:0, SV Tübingen — ASV Villingen 1:1, VfL Schwenningen — SV Offenburg 1:0, Fortuna Freiburg — VfL Freiburg 2:2.

England. Aston Villa — Charlton Athletic 4:3, Arsenal — Everton 5:0, Blackpool — Birmingham 1:0, Bolton Wanderers — New Castle 1:5, Derby County — Chelsea 2:1, Huddersfield Town — Preston Nordthend 0:2, Liverpool — Middlesbrough 4:0, Manchester — Burnley 1:1, Sheffield UTD — Stoke City 2:2, Sunderland — Manchester City 3:0, Wolverhampton Wanderers — Portsmouth 3:0. Trotz der Niederlage verbleibt Portsmouth an der Tabellenspitze, liegt jedoch punktgleich mit Derby Countby (beide 22:6). Charlton Athletic behielt seinen dritten Platz.

Bezirksklasse: Südstern — Hagsfeld 2:3, Daxlanden — Wiesental 0:3, Ettlingen gegen Eggenstein 1:1, Forst — Weingarten 3:3, Heidelsheim — KFV 1:5, Neureut — Neudorf 2:1.

Durlach-Aue — Birkenfeld 2:1, Berghausen — Königsbach 2:0, Ispringen — Söllingen 4:1, Mühlacker — Grötzingen 2:1, Dillweißenstein — Würm 6:0, Eutingen — ASV Pforzheim 4:1.

Kurz und neu

Hoff Punktsieger. Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff (Hamburg) mußte sich am Sonntag vor 15 000 Zuschauern in der Berliner Waldbühne im Kampf gegen den 34jährigen Kleinholdermann, Forchheim, mit einem Punktsieg begnügen.

Peter Müller, Köln, besiegte im Kölner Stadion vor 15 000 Zuschauern den ehemaligen Titelverteidiger Fritz Gahrmeister, Berlin, über zehn Runden klar nach Punkten. In einem weiteren Mittelgewichtskampf schlug der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Berlin, den Essener Leo Starosch in der neunten Runde k. o.

Jaroslaw Drobny, Tschechoslowakei, besiegte in der Vorschlußrunde im Herren-Einzel der panamerikanischen Tennismeisterschaften Frankie Parker, USA, mit 8:10, 2:6, 11:9, 6:3, 6:4. Eric Sturgeß, Südafrika, schlug den amerikanischen Meister Richard Gonzales 11:9, 6:0, 6:4. Drobny und Sturgeß bestreiten nunmehr das Endspiel.

Offenbacher Kickers unangefochtener Tabellenführer

1860 München — VfB Mühlburg 4:4; Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 1:3; 1. FC Nürnberg — Kickers Stuttgart 3:2; SV Waldhof — Bayern München 3:1; Schwaben Augsburg — Ulm 46 3:0; 05 Schweinfurt — FSV Frankfurt 2:4; VfB Stuttgart — VfR Mannheim 3:1; FC Rödelheim — BC Augsburg 4:3

Kick. Offenbach	6	5	1	0	17:6	11:1
1. FC Nürnberg	6	3	2	1	12:12	8:4
1860 München	6	3	1	2	12:9	7:5
FSV Frankfurt	6	3	1	2	12:11	7:5
Stuttgarter Kick.	5	2	2	1	15:7	6:4
VfB Stuttgart	5	2	2	1	9:9	6:4
Bayern München	6	2	2	2	13:13	6:6
SV Waldhof	6	2	2	2	12:12	6:6
VfR Mannheim	6	2	2	2	8:11	6:6
Schwab. Augsburg	5	2	1	2	7:7	5:5
VfB Mühlburg	5	1	3	1	11:12	5:5
Schweinfurt 05	6	2	1	3	10:11	5:7
Eintr. Frankfurt	6	1	2	3	7:9	4:8
BC Augsburg	6	2	0	4	9:10	4:8
FC Rödelheim	6	2	0	4	11:17	4:8
TSG Ulm	6	1	0	5	4:14	2:10

Vor 20 000 Zuschauern verteidigten die Offenbacher Kickers am Bornheimer Hang in Frankfurt ihre Tabellenführung gegen die Eintracht dank einer geschlosseneren Mannschaftsleistung und eines schwungvolleren Stürmerspieles. Die Tore fielen in der ersten Halbzeit. In der 24. Minute brachte Kraus die Frankfurter in Führung, doch drei Minuten später rollte der Ausgleich, als Schmidt ein Faul an Piccard beging und dieser den verhängten Elfmeter sicher verwandelte. Piccard stellte dann bei einem Sologang die 2:1-Führung für Offenbach her, und derselbe Spieler verwandelte einen weiteren Elfmeter zum 3:1, als der Linksaußen Weber bei einem Alleingang regelwidrig gelegt wurde.

Der Nürnberger Club ist nach dem gestrigen Spiel wieder auf dem besten Wege, sich zu seiner früheren Spielform zurückzufinden. Davon waren auch die 30 000 Zuschauer überzeugt. Zeitweilig klappte es bei den Nürnbergern wie am Schnürchen, und so entwickelte sich ein hochstehender Kampf, denn auch die Blauweißen hatten sich viel vorgenommen. Der Club-Sieg ist umso bedeutungsvoller, als nach halbstündigem Spiel der Verteidiger Knoll an seiner alten Verletzung ausscheiden mußte. In dieser Zeit glichen die Kickers das durch Reißer bereits in der 7. Minute erzielte Führungstor des Club durch Siegfried Kronenbitter aus und brachten die Nürnberger in Bedrängnis. Ein Tor von Pöschl brachte dann die Wendung für Nürnberg, und in der 80. Minute erhöhte Winterstein auf 3:1, während in der vorletzten Minute der nach vorn gestoßene Sälzler das Ergebnis auf 3:2 verbesserte.

Für die Münchener Bayern war es ein entscheidender Faktor, daß sie u. a. ohne ihre bewährten Spieler Streitle und Moll antreten mußten. So war in Waldhof für die Bayern nichts zu erwerben, und der Waldhofsieg von 3:1 entspricht den gezeigten Leistungen. Alle Tore fielen erst in der zweiten Hälfte, wobei alle drei Treffer von Herbold markiert wurden, darunter ein Elfmeter. Die Bayern kamen beim Stande 2:0 durch den Mittelstürmer Metz zum Gegentor. 15 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Die Stürmernot beim VfB Stuttgart ließ die etwa 10 000 Zuschauer lange Zeit im Ungewissen, ob es zu einem Sieg reichen würde. Als schließlich doch ein 3:1-Sieg herauskam, war doch niemand so recht befriedigt, denn die Mannheimer waren ein mindestens gleichwertiger Gegner, und lange Zeit sah es so aus, als würden sie die Punkte mitnehmen. Das prachtvolle Spiel der Mannheimer war zumeist auf den wuchtigen Bolleyer zugeschnitten. Das Fehlen von Stribinger und de la Vigne machte sich sehr nachteilig bemerkbar. Bolleyer brachte die Gäste in Führung (15. Minute), aber bald darauf glückte Läpple der Ausgleich, und durch zwei unvermeidbare Treffer nach der Pause, kam der Sieg zustande.

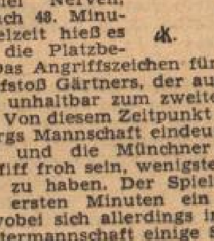
Die Rödelheimer zogen es vor, ihre Oberligaspiele künftig auf dem eigenen Platze durchzuführen. Das bringt zwar verminderte Einnahmen (3000 Zuschauer), aber auf dem kleinen und ungewohnten Platz findet sich der Gegner nicht so ohne weiteres zurecht. Das mußte auch der BC Augsburg erfahren, der nach tapferer Gegenwehr 4:3 geschlagen wurde. Bis zum Schluß hielt die Spannung an, denn bis zur 80. Minute hieß es noch 3:3. Die Tore schossen Schmidt, Schäppler, Riehl und Pfaff für Rödelheim und Platzer, Willmowski und Niklas für den BC Augsburg.

Eine stabile Abwehr genügt nicht zu einem Sieg. Das mußte der FC Schweinfurt erkennen, der im Felde zwar recht gut spielte, aber vor dem Tor zahlreiche Torgelegenheiten nicht verwerten konnte. Die Frankfurter fackelten nicht lange und stellten durch einen energischen Endspurt den verdienten 2:4-Sieg sicher. Kupfers Führungstor stellten Hermann und Schuchard zunächst zwei entgegen, aber kurz nach Seitenwechsel verhalf ein Elfmeter (Meusel) den Schweinfurtern zum Ausgleich. In den letzten sechs Minuten konnte Kircher noch zweimal für Frankfurt erfolgreich sein.

Die Ulmer enttäuschten vor 20 000 Zuschauern gegen Schwaben Augsburg sehr. Vor allem in der Angriffsreihe waren die Gäste harmlos, und so war das ganze Treffen mehr ein Spiel auf ein Tor und der 3:0-Sieg lief noch glimpflich aus. In der Augsburger Elf gefiel vor allem Grünsteudel, dessen Regie die meistee Treffer entsprangen. Lemm und Hampel (2) schrieben sich in die Torschützenliste ein.

Eine Energieleistung des VfB Mühlburg

Mit leisen Hoffnungen fuhren die Karlsruher nach München und konnten nach einem temperamentvollen Spiel verdient einen wichtigen Punkt mit nach Hause bringen. Vor 15 000 Zuschauern stellten sich dem Stuttgarter Schiedsrichter Fleig die Mannschaften in folgender Aufstellung: Mühlburg: Scheib, Fritscher, Hauer, Fischer E., Gärtner, Fischer M., Ehrmann, Seeburger, Bechtel, Rastetter, Kunkel. 1860 München: Sembritzky, Pledl, Glas, Hammerl, Bayerer, Sommer, Stöckl, Schmidthuber, Thanner, Janda, Ettner. Für die Karlsruher Schlachtenbummler kostete das Spiel Nerven, denn nach 48. Minuten Spielzeit hieß es 1:4 für die Platzbesitzer. Das Angriffszeichen für Mühlburg gab ein Strafstoß Gärtners, der aus 35 Meter Entfernung unhaltbar zum zweiten Tor im Netz landete. Von diesem Zeitpunkt an beherrschte Mühlburgs Mannschaft eindeutig das Spielgeschehen und die Münchner durften beim Schlußpfiff froh sein, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Der Spielverlauf brachte in den ersten Minuten ein ausgeglichenes Spiel, wobei sich allerdings in der Mühlburger Hintermannschaft einige Schwächen zeigten. So nützte in der 16. Minute Thanner einen Deckungsfehler zum Führungstor aus. Postwendend war es jedoch Kunkel, der den Ausgleich erzielte. Eine verunglückte Abwehr von Scheib führte in der 35. Minute durch Janda zum zweiten Treffer der Münchner. Dieses Tor gab den Einheimischen einen Auftrieb. Als Fottner in der 40. Minute eine Vorlage von Stöckl aufnahm und unhaltbar einschoß, schien das Spiel verloren, zumal Stöckl wenige Minuten später durch Fehlschlag Fritschers den 4. Treffer markieren konnte. Nach dem Wechsel wendete sich in der 5. Minute das Blatt, als Gärtner den erwähnten Freistoß einschoß. Trotz Überlegenheit wollte Mühlburg keine Erfolge gelingen. Erst eine Viertelstunde vor Schluß wurde die Energieleistung belohnt, als Fischer M. ein Strafstoß zu Ehrmann gab, der an Rastetter weiterleitete, gegen dessen Schuß Sembritzky machtlos war. Fünf Minuten vor Schluß fiel dann der Ausgleich als Ehrmann einen Einwurf aufnahm und unhaltbar einschoß. Die letzten Minuten standen eindeutig im Zeichen der Mühlburger, die den naheliegenden Siegestreffer nicht mehr erzielen konnten.



*

1. FC Kaiserslautern beim VfB Mühlburg. Eine besondere Delikatesse serviert der VfB Mühlburg am 1. November (Allerheiligen) dem Karlsruher Publikum durch die Verpflichtung der kompletten Fritz Walter-Mannschaft.

Christian Nau †, der 2. Vorsitzende des Badischen Fußball-Verbandes, ist am Freitag nach einer kurzen, aber schweren Krankheit gestorben. Der erst 48jährige Sportfunktionär, hervorgegangen aus der ehemaligen Arbeitersportbewegung, war ein eifriger Verfechter für eine Einigung unter den Sportlern; er war es, der mithalf, eine Zersplitterung innerhalb einer Sportart in mehrere Verbände zu vermeiden. Gleich nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 stellte er sich freiwillig in den Dienst des Wiederaufbaues des Fußballsportes. Sein Verdienst war, daß er im Stadt- und Landkreis Mannheim innerhalb kürzester Frist den Fußball wieder zum Rollen brachte.

Viktor Havlicek, der frühere Torhüter von Phönix Karlsruhe, wurde vom FC Maastricht als Trainer verpflichtet.

Schottlands Fußballmannschaft mit sieben neuen Spielern schlug am Samstag in Swansea die Elf von Wales mit 3:1 Toren.

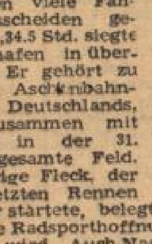
Rumänien unterlag Ungarn im Fußball-Länderkampf mit 1:5 Toren.

20 000 DM, die Gesamteinnahmen aus dem Oberligaspiel Hamborn 07—Schalke 04, wurden am Sonntagabend aus der Wohnung des Hamborner Vereinskassiers gestohlen.

Jubiläumsrennen am Karlsruher Rosengarten

Klehr Sieger im 60-Kilometer-Rundstreckenrennen

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Radsportverein Freiherr von Drais am Sonntag vor ca. fünfhundert Zuschauern auf der Dreiecksstrecke Bahnhof-, Schwarzwald-, Gutschstraße sein Jubiläums-Rundstreckenrennen. Durch reichliche Stürze und durch Materialschaden wurden viele Fahrer zum Ausscheiden gezwungen. In 1,34.5 Std. siegte Klehr-Ludwigshafen in überlegener Form. Er gehört zu den besten Aschenbahnspezialisten Deutschlands, überrundete zusammen mit Fleck-Waldhof in der 31. Runde das gesamte Feld. Der erst 19jährige Fleck, der noch im vorletzten Rennen als Jugendlicher startete, belegte den 2. Platz. Er ist eine große Radsporthoffnung, von dem man noch hören wird. Auch Nagel I Karlsruhe lieferte ein gutes Rennen und belegte einen ehrenvollen 3. Platz. Von den anfangs 28 Fahrern waren in der 11. Runde nur noch 11 im Sattel. Gänßler-Ludwigsburg, der vorjährige deutsche Rundstreckenmeister, führte bis zur 64. Runde, stürzte jedoch und mußte schließlich ausscheiden. Unter den Karlsruhern war ursprünglich Brendle der Aussichtsreichste, der jedoch bereits vor der ersten Wertung wegen seiner auf dem letzten Rennen in Mannheim erlittenen Knieverletzung ausschied.



Zur Einleitung starteten zehn Fahrer zu einem Runden-Rekordfahren mit fliegendem Start. Sieger und Gewinner des Obst-Barden-Preises wurde Nagel I, Eggenstein, in 39,2 vor Bellon, Pforzheim, in 39 8 Sekunden. Die Veranstaltung, die von Karl Wolff und Hermann Raupp einwandfrei durchgeführt wurde, stand auf sportlich hohem Niveau und hätte einen besseren Besuch verdient. -ll.-

Anselmo Morandi, der italienische Amateurradfahrer, stellte den Weltrekord seines Landsmannes Fabio Battesini über 1000 Meter von 1:10,2 Minuten ein.

Silberfuchs gewann das Omnium. Das letzte bedeutende Rennen der Hoppegartener Rennsaison, das über 3000 m führende „Omnium", klang in einem erbitterten Endkampf zwischen „Silberfuchs" mit Otto Schmidt, „Armin 2" mit Radach und „Findling" mit F. Mueller aus, die nur durch kurze Zwischenräume getrennt den Richter passierten. „Silberfuchs" gewann mit Kopflänge gegen „Armin 2", während „Findling" dichtauf folgte. „Viro" endete vier Längen zurück, während „Purpurstern" am Start stehen geblieben war.

Der Kampf um die badische Ringermeisterschaft

Brötzingen holte ein beachtliches Unentschieden in Sandhofen

ASV Feudenheim	3	3	—	—	19:5	6-0
ASV Lampertheim	3	2	1	—	15:9	5:1
KSV Wiesental	2	1	1	—	11:5	3:1
1884 Mannheim	3	1	1	1	11:13	3:3
Spv. Brötzingen	3	1	1	1	11:13	3:3
Spv. Ketsch	2	1	—	1	8:8	2:2
KSV Kirrlach	3	0	1	2	8:16	1:5
Eiche Sandhofen	3	0	1	2	8:16	1:5
Germ. Bruchsal	2	0	0	2	5:11	0:4

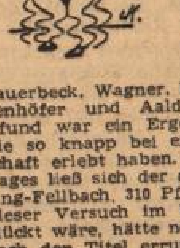
Bei den Kämpfen um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen gab es überraschend hohe Siege. So mußte der KSV Kirrlach in Wiesental eine 1:7-Niederlage einstecken. Nur der Halbschwergewichtler Gross, der kampflos zum Sieg kam, konnte einen Sieg für Kirrlach buchen, während alle übrigen Kämpfe von den Wiesentalern Ehmann, Kurzenhäuser, Scheuring, Schweikkert, Meil Rolli und Maier gewonnen wurden.

Germania Bruchsal wurde in Feudenheim mit 2:6 Siegen geschlagen. Bruchsal gewann die Kämpfe im Fliegen- und Schwergewicht durch Siedler über Freudenberger und Seeburger sen. über Bormann. Im Bantamgewicht kam Spatz (F) kampflos zum Sieg und vom Feder- bis Halbschwergewicht siegte Spatz E. über Knoch, Ries über Konrad, Hagner über Hiller, Brunner über Seeburger und Brugger über Lehmann. Die Schulterniederlage von Seeburger A. durch Brunner hatte man nicht erwartet.

Der Sportverein Brötzingen trat in Sandhofen gegen den Titelverteidiger an und errang sich mit 4:4 ein Unentschieden. Fünf der Kämpfe gingen über die volle Zeit und endeten meist mit knappen Punktentscheidungen. Brötzingen konnte den Fliegen-, Bantam-, Feder- und Schwergewichtskampf durch Seibel über Partisch, Staib über Gering, Michel über Weber und Wieland über Vogel gewinnen. Sandhofen gewann den Leicht-, Welter-, Mittel- und Halbschwergewichtskampf durch Schenk über Held, Ignor über Schneider, Appel über Mürrle und Litters über Bross. 1884 Mannheim wurde von ASV Lampertheim mit 2:6 Siegen überfahren. Die Siege für Lampertheim holten Leonhard im Fliegen-, Rothenhöfer im Feder-, Rinkel im Leicht-, Müller im Welter-, Kreuz im Mittel- und Krämer im Halbschwergewicht. Mannheim gewann durch Glaser und Prestner.

Essen wurde deutscher Gewichthebermeister

Zum Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben standen sich in der überfüllten Stadthalle von Fellbach der süddeutsche Meister, Sportvereinigung Fellbach, und der norddeutsche Meister, ASV 1888 Essen, gegenüber. Man wußte bereits vorher, daß sich beide Mannschaften gleichwertig sind. Essen mit der Mannschaft Verley Beri, Jansen, Wagner, Gottschalk und Bierwirth schaffte 3550 Pfund, dies waren 5 Pfund mehr als die Sportvereinigung Fellbach zur Hochstrecke brachte, die mit der Mannschaft Sauerbeck, Wagner, Kurrle, Stephanio, Benzenhöfer und Aaldering antrat. 3550:3545 Pfund war ein Ergebnis, wie wir es noch nie so knapp bei einer deutschen Meisterschaft erlebt haben. Im letzten Versuch des Tages ließ sich der deutsche Meister, Aaldering-Fellbach, 310 Pfund auflegen und wenn dieser Versuch im beidarmigen Stoßen geglückt wäre, hätte nicht Essen, sondern Fellbach den Titel errungen. Trotzdem schaffte Aaldering 300 Pfund im beidarmigen Stoßen und mit 790 Pfund im olympischen Dreikampf seine bisher beste Leistung.



Karlsruhe — Freiburg 6:2

Die Karlsruher Ringerauswahl, die am Samstagabend in der Sporthalle Jost gegen Freiburg antrat und überlegen mit 6:2 gewann, kämpfte wie aus einem Guß. Die leichten Klassen wurden überlegen von den Karlsruher Ringern beherrscht, während die Freiburger in den schweren Klassen ihre Stärke hatten. Am besten gefielen die Bantam-, Feder-, Leicht- und Weltergewichtler, die herrlichen Ringkampf zeigten. Klink (K) warf Schneider (F) nach 2 Min. mit einem Überwurf. Wagner (K) schulterte Schüler E. (F) nach 3 Min. durch Eindrücken der Brücke. Volz (K) brauchte 6 Min., um über den starken Schüler F. (F) zum Schulterwurf zu kommen. In einem wechselvollen Kampf kam Häberer (K) über Ehret (F) in 8 Min. zu dem verdienten Schultersieg. Im Fliegengewicht gewann Kunzmann (K) vor Ablauf einer Min. über Schüler A. (F). Hagendorn (K) gewann im Mittelgewicht über Fischer (F) n. Pkt. Kirchmeier war körperlich dem Karlsruher Schiehle überlegen und gewann schon nach 1 Min. entscheidend. Den 2. Sieg für Freiburg holte sich Dufner im Schwergewicht.

Neckarau besiegte Altmeister Waldhof

Beiertheim — Ketsch 1:5; Rot — Bretten 12:4; Neckarau — Waldhof 11:7; Birkenau — Weinheim 11:3

Beiertheim und Ketsch lieferten sich ein sehr schnelles Spiel, wobei in der Heimmannschaft erstmals der frühere internationale Waldhofstürmer Spengler mitwirkte. Nach 10 Minuten ging Ketsch in Führung, die Speck W. im Anschluß ausgleichen konnte. Fischer im Beiertheimer Tor, der die totsichersten Sachen hielt, mußte sich bis zur Pause nur noch zweimal geschlagen geben. Trotz verstärkten Einsatzes nach Wiederanspiel kam die Beiertheimer Fünferreihe über die standfeste Ketscher Abwehr nicht hinaus. 20 Minuten trotzte aber auch Beiertheim den rollenden Ketscher Angriffen, bis dann in den letzten Minuten zwei Tore den Ketscher Sieg sicherstellten. Die Tore für Ketsch erzielten Lemberger 2, Sauer, Krupp und Schmeister.

Rot nahm im Spiel gegen Bretten den starken Wind zum Bundesgenossen. Die Gäste hatten sich auf Defensive eingestellt. Trotz der verstärkten Abwehr verstand es Rot, die Brettener Hintermannschaft auseinanderzuziehen. An den Roter Erfolgen war die gesamte Fünferreihe beteiligt. Weiß erzielte allein 8 Tore, denen sich Lang (2), Freisels und Hoffmann anschlossen. Für Bretten war Konanz (3) und Schraubing erfolgreich.

Etwas überraschend kam die eindeutige Niederlage der Weinheimer in Birkenau. Birkenau war allerdings mit einem sehr schußfreudigen Sturm zur Stelle und hatte beim Wechsel bereits einen kaum mehr einholbaren Vorsprung herausgespielt. Die Gebrüder Guldner waren wieder die Spielmacher und die erfolgreichsten Torschützen. Guldner E. (5), Keck (3) und Guldner G. (3) waren die Torschützen für Birkenau, während für Weinheim Schröder (2) und Hördt erfolgreich waren.

Ein technisch hochstehendes Spiel lieferten sich Neckarau und Waldhof, bei dem sich die größere Schußkraft von Neckarau durchsetzte. Hart und verbissen wurde um die Punkte gekämpft, wobei es nicht ohne Härte abging. Die Tore erzielten für Neckarau Zeiher (5), Specht (3), Glück (3), während für Waldhof der Strafstoßspezialist Kretzler wieder der erfolgreichste Spieler mit 4 Toren war. Klotz, Heisek und Reinhardt erzielten je 1 Tor.

Gruppenliga Süd. Daxlanden — Turnerschaft Durlach 4:5, Blankenloch — Ettlingen 7:7, Odenheim — Linkenheim 1:3, Forst — Sandhausen 1:12.

Bezirksklasse. KTV — Rüppurr 10:9, Friedrichstal — Ettlingenweier 11:11, Brötzingen Frauenspiel — Sportvereinigung Karlsruhe 14:4, Ispringen — Mühlacker 6:6.

Silberschild-Elf trainierte

Süddeutschlands Silberschild-Hockeyelf trug zur Vorbereitung auf die Zwischenrunde gegen die Mannschaft der französischen Zone zwei Vorbereitungsspiele aus. Gegen Baden verlor sie mit 1:2 und gegen eine Kombination Heidelberg-Mannheim gewann sie (durch mehrere Heidelberger Hockeyklubspieler verstärkt) mit 2:1 Toren.

Phönix Karlsruhe — H. C. Heidelberg 1:0

Die Hockeyabteilung des FC Phönix kann aus formellen Gründen erst an den Rückspielen der diesjährigen Verbandsrunde teilnehmen. Das Freundschaftsspiel gegen den H. C. H. bewies, daß Phönix eine achtbare Rolle spielen wird. In vorbildlicher Weise kämpften beide Clubs um den Sieg, den die Karlsruher in der 37. Minute durch Merkle errangen. Der süddeutsche Meister H. C. H. hatte seine besten Spieler zu Länderspielen abgestellt. Trotzdem ist das Ergebnis für Karlsruhe ein voller Erfolg, an dem namentlich die Verteidiger Vohmann und Thomä Verdienst haben.

„Arbeitsgemeinschaft deutscher Sport". Auf der Frankfurter Tagung wurde dieses Gremium durch die Vertreter der Sport- und Fachverbände gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Regierungsrat Lindner, Darmstadt, mit 20 Stimmen gegenüber 19 Stimmen für Dr. Bauwens, Köln, gewählt.

Der erste Punktverlust des FC Pforzheim

VfB Knielingen — Schwetzingen 0:1; FC Phönix — 1. FC Pforzheim 2:2; VfR Pforzheim — ASV Durlach 2:4; Amicitia Viernheim — Feudenheim 1:1; Germania Friedrichsfeld — Sandhofen 1:0; TSG Rohrbach — VfL Neckarau 1:3

Der erste Punktverlust des Tabellenführers 1. FC Pforzheim beim Phönix war gewiß kein Pech, denn leicht hätten beide Punkte verloren gehen können. Die Pforzheimer hielten nicht das, was man sich auf Grund ungeschlagener Tabellenposition versprochen hatte. Vor allem überraschte die ungenügende Sturmleistung, der es an Homogenität, spielerischem Zusammenwirken und an Ballbehandlung fehlte. Weit besser war die Abwehr, in der es keinen Ausfall gab und in welcher Burkhardt, Woll und Torwart Müller besonders herausragten. Auch bei Phönix war die Gesamtabwehr bis auf den diesmal etwas unsicher wirkenden Motzer voll auf dem Damm, Nied, Sommerlatt II und Reeb sind besonders zu nennen, doch scheint auch der neue Stopper Schilling beste Veranlagung zu besitzen. Im Sturm gibt es immer noch Mängel, aber er zeigte häufiger wie der Pforzheimer Angriff flüssige und zusammenhängende Aktionen. Phönix hatte mehr vom Spiel und das Unentschieden reichlich verdient. Klotz brachte Phönix durch eine schöne Leistung in der 43. Minute in Führung. Die Verletzung des Phönixtorwartes Hylla direkt nach Halbzeit und sein Ausscheiden brachte den Pforzheimern in der 59. Minute den Ausgleich durch einen Kopfball Vogts, der von Weindels Händen ins eigene Netz fiel. Eine Viertelstunde später ging Pforzheim durch einen sauberen Schrägschuß Schradis in Führung, aber 4 Minuten später gelang dann Bauer auf Ecke Valentins der verdiente Ausgleich.

Der ASV Durlach umschiffte die Klippe in Pforzheim mit einem hart, aber verdient errungenen Sieg. Die Verteidigung war keineswegs sicher aber Läuferreihe und Sturm hatten gegenüber dem VfR Pforzheim ein Übergewicht. Der Durlacher Mittelstürmer Streibel schoß in der 51. Minute das Führungstor und ein Eigentor von Wasserbäch brachte die 0:2 Führung der Gäste. Ullaga fabrizierte in der 60. Minute Nummer 3, ehe Dirlamm auf 1:3 verkürzen konnte. Stehlik stellte in der 68. Minute die alte Differenz wieder her. In der letzten Viertelstunde drängte VfR und erzielte durch den Ex-KFVler Lichter einen zweiten Treffer.

Rohrbach, das nun Fips Rohr in seinen Reihen hat, begann mit einem vielversprechenden Erfolg von Klee. Die Mannschaft hatte, besonders in der ersten Halbzeit, klare Siegeschancen, aber der Sturm versagte vollkommen. Zu allem Unglück erzielte Feigenbutz ein Eigentor, und kurz darauf verwandelte Balogh einen Handelfmeter, den Feigenbutz verschuldete. Ein Fehler der Hintermannschaft verhalf Neckarau durch Preschle zum dritten Tor.

Viernheim und Feudenheim lieferten sich ein bewegtes Spiel, bei dem auf beiden Seiten mit letztem Einsatz gekämpft wurde. Viernheim spielte zwar überlegen und hätte dem Spielverlauf nach die Punkte verdient, scheiterte aber an dem erstmalig im Feudenheimer Tor stehenden jungen Hüttner, der sich als unschlagbar erwies. Nach dem Wechsel spielte Viernheim drückend überlegen in der Feudenheimer Hälfte. Beide Tore fielen in der ersten Hälfte in der 35. Minute 0:1 durch Heckmann und durch Wirthwein in der 36. Minute.

Der VfB Knielingen besitzt nicht mehr die Schlagkraft der vergangenen Saison. Der Übertritt Hauers zu Mühlburg, das Fehlen des gesperrten Bischof und des verletzten Huck machen sich um so mehr bemerkbar, als auch im Sturm das Können von Bechtold und Grobs erheblich nachgelassen hat. Zweifellos wäre auf Grund der besonders in der zweiten Hälfte starken Feldüberlegenheit Knielingens ein Unentschieden gerecht gewesen, aber der Angriff war nicht in der Lage, die allerdings sehr starke Abwehr Schwetzingens zu schlagen. Schwetzingen, das spielerisch den Knielingern etwas unterlegen war, besaß den Vorteil der größeren Schnelligkeit und körperlichen Überlegenheit. Der beste Mannschaftsteil war die gesamte Abwehr, in der in erster Linie der knappe Sieg zu verdanken ist und aus welcher der famose Torwart Knorzer und vor allem der ausgezeichnete Mittelläufer Berger herausragten. In der 30. Minute schoß der Linksaußen Kapp aus spitzem Winkel scharf aufs Tor, wo Buhtz nur knapp abwehren konnte und der Halblinke Scholl das 1:0 für Schwetzingen besorgte.

Friedrichsfeld siegte nicht unverdient gegen Sandhofen. Das Spiel bot wenig aufregende Momente. Die Platzelf ohne Sink mit Trümmer und dem vom Phönix zurückgekehrten Mitschele spielend, ließ manchen Wunsch offen. Sandhofen hatte vier neue Leute zur Stelle, die wenig zur Geltung kamen. Torhüter Glas hatte wohl großes Verdienst an diesem knappen Ausgang. In der 12. Minute schoß Wirt das einzige Tor des Tages.

1. FC Pforzheim	7	17:3	13:1
ASV Durlach	6	19:7	11:1
VfL Neckarau	6	14:6	8:4
Friedrichsfeld	5	7:5	7:3
VfR Pforzheim	6	10:12	5:7
Schwetzingen	6	5:9	5:7
Germ. Brötzingen	5	7:7	4:6
ASV Feudenheim	5	7:10	4:6
VfB Knielingen	5	6:6	3:7
FC Phönix	5	10:10	3:7
Amicitia Viernheim	6	6:14	3:9
Rohrbach	5	9:17	2:8
Sandhofen	4	1:13	0:8

Bechtel, Becks, Basler, Rath Torschützenkönige

Wenn auch Torschützen-Tabellen relative Leistungen darstellen, so ist es doch für den Fußball-Statistiker immer wieder interessant, die schußgewaltigen Stürmer der deutschen Fußball-Oberklassen zu ermitteln. Eine Rangfolge hat bisher folgendes Bild:

Norden: 1. Rath (Werder Bremen) 7; 2. Trenkel (HSV) 6; 3. Ahrens (Osnabrück) 6; 5. Wunderlich (Werder) 6; 6. Zeisler (Göttingen) 6; 7. Preuße (Bremer SV) 5; 8. Vetter (Osnabrück) 5.

Westen: 1. Becks (Oberhausen) 7; 2. Erdmann I (Borus.) 5; 3. Kaiser (Hamborn 07) 5; 4. Erdmann II (Bor.) 4; 5. Günther (Oberh.) 4; 6. Gottschalk (Essen) 3; 7. Mohren (Würselen) 3; 8. Ohles II (Hamborn) 3.

Süden: 1. Bechtel (Mühlburg) 6; 2. Conen (Stuttg. Kickers) 4; 3. Bachl (Bayern München) 4; 4. Platzer (BC Augsburg) 4; 5. Herbold (Waldhof) 4; 6. Morlock (1. FC Nürnberg) 4; 7. Sosna (Stuttg. Kickers) 4; 8. Lipponer (Waldhof) 3.

Im Norden verdankt der Ex-Süddeutsche Rath die Spitzenleistung seinen vier Toren aus einem einzigen Spiel, eine Trefferfolge, die ihm auch Trenkel nachmachte. Im Süden führt der Mühlburger Bechtel. Wer wird hier das Erbe des süddeutschen Torschützenkönigs 1946 und 1948, Robert Schlienz vom VfB Stuttgart antreten, der übrigens jetzt aus dem Krankenhaus entlassen wurde? Im Westen schoß der Oberhauser Becks in drei Spielen je zwei Tore und kam dadurch zur Favoritenstellung.

Schalke-Torrekord gefährdet

Es war einmal zu Zeiten einer Schalker Kreisel-Stürmerreihe mit Kalwitzki-Szepan-Poertgen-Kurozza-Urban, als die Chronisten einen noch nie dagewesenen deutschen Fußballrekord buchten. In 17 Spielen hatte Schalke 100 Tore geschossen, ein ungewöhnliches Ereignis, da ja pro Treffen knapp sechs Erfolge gebucht worden waren. Nun ist der 1. FC Kaiserslautern auf dem besten Wege, diesen Rekord zu brechen. Schossen doch die Lauterer bisher in vier Spielen 43 Tore oder jede achte Minute der 360 Spielminuten ein Tor! Das ist eine Leistung, die nur aus der klaren Favoritenstellung der Lauterer zu erklären ist, die eine Südwest-Torschützenliste wie folgt anführen: 1. Basler (1. FC K.) 18 Tore, 2. Ottmar Walter (1. FC K.) 12 Tore, 3. Fritz Walter (1. FC K.) 9 Tore, 4. Nickel (Neustadt) 5 Tore, 5. Schütz (Pirmasens), Stillger-Weisenau, Wettig: Mainz und Morsch-Andernach je 4 Tore. Die Tatsache, daß Kaiserslautern in der Nordgruppe der Zonenliga Südwest ohne ernsthafte Gegner ist, läßt immer mehr Stimmen für eine Hereinnahme der Pfälzer in der Süddeutschen Oberliga aufkommen. So sprach sich der Ehrenvorsitzende der SpVgg. Fürth, Baurat Kraus, im „Sportblatt der Rheinpfalz" für die Bildung des Südd. Fußballverbandes unter Einbeziehung der Vereine der französischen Zone aus. Danach soll die oberste Spielklasse aus 24 Vereinen bestehen und in zwei Abteilungen spielen.

Geschwindigkeitskönige trafen sich

Erste deutsche Rennfahrzeugschau im Schloß Hohentübingen

(Sonderbericht)

A.B. Der rührige, in diesem Jahr weit über die Grenzen seiner schwäbischen Heimat hinaus bekannt gewordene „Rennstall Hammer", eine Interessengemeinschaft junger Motorsportler, hat sich mit der Veranstaltung einer ersten deutschen „Motorsport-Schau", die am 23. Oktober, also eine Woche nach Abschluß der diesjährigen Straßenrennsaison, in Anwesenheit von namhaften Vertretern der südwürttembergischen und Besatzungsbehörden im Rittersaal des Schlosses Hohentübingen feierlich eröffnet wurde, ein wirklich hervorragendes Verdienst erworben. Bietet diese Ausstellung unter der Schirmherrschaft von Tübingens Oberbürgermeister Hartmeyer doch für die Dauer von 10 Tagen die vorerst wohl einmalige Gelegenheit, die Rennfahrzeuge unserer deutschen Automobil- und Motorrad-Meisterfahrer, die über das Chaos hinübergerettet, durch die Initiative vieler Bastler und Konstrukteure weiterentwickelt oder neugeschaffen wurden, einmal im Ruhezustand und aus allernächster Nähe zu bewundern. Was die Tübinger „Motorsportschau" besonders reizvoll macht, ist die Vielfalt der erstmals gezeigten Rennfahrzeuge — vom ersten Daimler-Motorrad aus dem Jahr 1865, den Mercedes-Grand-Prix-Siegerwagen von 1906 und 1911 und dem Weltrekord-„Blitzen-Benz", mit dem Jenatzy schon 1909 rund 216 km/Std. fuhr, über die Vorkriegsrennmaschinen von DKW, BMW und NSU bis zur Weltrekord-BMW, mit der Henne vor 11 Jahren den heute noch ungeschlagenen absoluten Motorradgeschwindigkeits-Weltrekord auf 279,5 km/Std. schraubte, und bis zu den derzeitigen Rennfahrzeugen unserer deutschen Meister und Spitzenfahrer, der DKW von Döring und H. P. Müller, den NSU-Maschinen von Fleischmann, Bodmer, Rührschneck und Herz, den BMW's von Georg Meier und Ludwig Kraus, den Gespannen von Schumann und Böhm sowie den modernen Sport- und Rennwagen von Petermax Müller (VW), Polensky (Mono-Pol), Holbein (H.H. 47 und H.H. 48) sowie dem Veritas der Meßkircher Werkgemeinschaft.

Dazu kommen viele Stände von namhaften Firmen wie Bosch, Mahle, VDO, Metzeler und jener Betriebsstoff- und Ölfirmen, die wie BV, Shell, Standard, Optimol und Fuchs-Mannheim heute den deutschen Motorsport schon wieder durch besondere Renndienst-Abteilungen weitgehend fördern und unterstützen. Eine publizistische Schau, in der die Motorfachpresse, die Sport- und Tagespresse und Fachverlage ihre Erzeugnisse vorstellen, die Fotoreporter ihre Spezialaufnahmen zeigen, umrahmt das imposante Bild der Ausstellung. Wenn auch die berühmten „Silberpfeile" der Auto-Union und von Mercedes-Benz fehlen, so gibt die Schau doch erstmalig in ihrer Vielzahl der gezeigten Fahrzeuge und Zubehörfabrikate ein eindrucksvolles Bild davon, wie mühsam und in welch zahllosen Etappen der deutsche Motorsport sich seit mehr als einem Menschenalter entwickelt hat. Da mit den Renn- und Rekordfahrzeugen aber auch ihre meisterhaften Fahrer auf der Tübinger Schau fast vollzählig persönlich anwesend sind und so den toten Objekten eine lebendige Note geben, haben die Ausstellungsbesucher zugleich die Gelegenheit, einen Hermann Lang, Ernst Henne, Georg Meier, Wilhelm Herz, H. P. Müller, Helmut Polensky, Heiner Fleischmann, Hermann Böhm, Karl Döring und wie die schnellen „Asse" alle heißen, einmal „in Zivil" von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen! So wird diese großartige Schau in der gastfreundlichen schwäbischen Universitätsstadt bis zum 1. November gewiß viele Zehntausende in ihren Bann ziehen und dem Motorsport erneut viele Freunde werben!

Die besten deutschen Motorsportler

Schneller als alle anderen Sportjournalisten hat sich der Motorsportjournalist Graf Seherr auf Grund seiner Erfahrungen der Mühe unterzogen, die erfolgreichsten Motorsportler des Jahres 1948 zu küren. Sportwagenmeister Karl Kling (Stuttgart) Solo-Motorradfahrer Georg Meier (München) und Beiwagenfahrer Böhm-Bauer (Nürnberg) sind es, die die Spitzenpositionen besetzen. Eine Rangfolge hat folgendes Aussehen:

Solo-Motorräder: 1. Gg. Meier (München) (Meister 500 ccm); 2. H. P. Müller (Meister 250 ccm); 3. Kurt Mansfeld (Bad-Kreuznach); 4. Heiner Fleischmann; 5. Wilhelm Herz (Meister 350 ccm); 6. Ludwig Kraus.

Motorrad-Beiwagen: 1. Böhm-Bauer (Nürnberg) (Meister 600 ccm); 2. Müller-Fuchs (Meister 1200 ccm); 3. Klankermeier-Wolz; 4. Seppenhauser-Höller; 5. Ziemer-Wels; 6. Neussner-Minderlein.

Sport-Wagen: 1. Karl Kling (Stuttgart); (2-l-Sportwagenmeister); 2. A. von Falkenhausen (1,5-l-Sportwagenmeister); 3. Georg Meier (Rennwagenmeister); 4. Egon Brütsch; 5. Petermax Müller (1,1-l-Sportwagenmeister).

Zur Materialfrage wurde diese Saison festgestellt, daß das meistens zehn Jahre alte Maschinenmaterial auch im Jahre 1948 noch allen Bewährungsproben standhielt. Als wesentlichste Neuerscheinungen dieser Rennzeit sind der BMW-Veritas-Sportwagen und die 350er Zweizylinder-Kompressormaschine zu bezeichnen. In 16 Rennen nach der Währungsreform wurden immerhin eine halbe Million Zuschauer „abkassiert". Nicht gerechnet alle jene, die als Zaungäste nicht erfaßt werden konnten.

Stuck probiert 1500-er-Heckmotor

Die Neukonstruktion des deutschen Rennwagenkonstrukteurs Dr. Porsche für die italienische Fabrik „Cisitalia" wurde beim „Großen Preis von Monza" entgegen den Erwartungen noch nicht gestartet. Doch konnte man Hans Stuck schon am Volant dieses neuen 1500er mit Heckmotor bewundern, den er für Cisitalia einfährt. Über die Endgeschwindigkeit wird strengstes Geheimnis bewahrt. Doch war es klar, daß nach den Probefahrten Hans Stuck mit Rudolf Caracciola fachsimpelte. Beide waren als ehemalige Sieger als Ehrengäste nach Monza eingeladen worden. Diese Bahn hat durch Umbauten sehr von ihrer Gefährlichkeit verloren und weist nun eine Decke von rutschfreiem Asphalt auf.

Leichtmetall-Ski, eine deutsche Erfindung

die von Annemarie Buchner-Fischer, Christl Cranz und Günther Meergans ausprobiert wird, ist nicht — wie vielfach angenommen wird — eine amerikanische Erfindung. Lange bevor die Amerikaner mit ihren Duraluminium-Brettl antraten, hatte der Frankfurter Ingenieur W. Gerner den Metall-Ski ausgetüftelt, der sich als Sprungski besonders gut eignet und bereits serienweise hergestellt wird. Günther Meergans sagte von dem Leichtmetallski: „Er ist beweglich, liegt gut auf dem Schnee und flattert nicht. Im Gleiten und bei Schußfahrten ist er schneller als der beste Hickory".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zu neuem Leben erwacht

Auch in Zeitungsbetrieben gibt es manchmal Sensationen. Kamen doch, bevor die Rotation ihre Arbeit verrichten wollte, zwei Leute freudestrahlend in den Verlag gestürzt, um die vor drei Tagen in tiefer Trauer aufgegebene und bereits bezahlte Todesanzeige ihres angeblich Dahingegangenen zurückzuziehen. Man höre und staune, der Tote war wieder zum Leben erwacht, das heißt, er war nur scheintot und wachte gerade im richtigen Moment wieder auf. In der Tat, eine freudige Nachricht, die wir gerne mit den Beglückten teilen wollen. Auch der Verlust der nun natürlich wieder zurückerstatteten Kosten kann dieses Gefühl nicht trüben, selbst wenn der „Neugeborene" keine Geburtsanzeige aufgibt. Man sagt bekanntlich von irrtümlich Totgesagten, daß ihnen noch ein langes Leben beschieden sei. Wir schließen uns diesem Wunsche an.

Hans

Konzert des Liederkranzes

Anläßlich seines 107jährigen Bestehens veranstaltete der Karlsruher Liederkranz ein Konzert. Chorwerke von Wilhelm Kienzl, Ludwig Thuille, Friedrich Silcher und Hugo Kaun gaben insbesondere dem Chor Gelegenheit, sein feines, auf zuverlässiger stimmlicher Position basierendes Können reich zu entfalten. Sehr ansprechende Leistungen wiesen Tenöre und Bässe auf, doch dürfte bei ersteren das intonatorische Moment noch etwas mehr Sorgfalt erfahren. Otto Feil zeigte sich einmal mehr als umsichtiger Leiter, der den lyrischen Grundcharakter jeder der Darbietungen gut und gehaltvoll auszuschöpfen wußte. Eine besondere Note gewann die Veranstaltung durch die Mitwirkung Else Blanks. Welch eine Sängerin! Und welch vielseitige Gestalterin! Gerade hier, in der Einfachheit des Volksliedes, offenbarten sich die ganze Größe ihrer innigen, beseelten, ergreifenden Vortragsweise, wie ihres hohen, kaum mehr zu steigernden stimmlichen Vermögens. Das Bläserquartett des Badischen Staatstheaters mit den Herren Schnarr, Flöte, Mayer, Oboe, Sienknecht, Klarinette, Geggus, Fagott und Hinze, Horn, wäre abschließend ebenfalls lobend zu erwähnen. Am Flügel begleitete Irene Slawin in gewohnt hochqualifizierter Weise.

IWE

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht v. Amt für Wetterdienst K'he.

Übergang zu kälterem und unbeständigerem Wetter. Wettervorhersage, gültig bis Dienstag früh: Bei lebhaften südwestlichen Winden zunächst heiter bis wolkig, nachmittags und abends Bewölkungszunahme mit nachfolgenden Regenschauern bei gleichzeitig stark auffrischenden Winden aus West bis Nordwest. Tageshöchsttemperaturen zwischen 16 und 18 Grad. Tiefsttemperaturen in der Nacht von 4 bis 7 Grad.

Die Lutherkirche ist wieder hergestellt

Feierliche Einweihung durch Landesbischof D. Bender

Die Lutherkirche, eines der charakteristischsten Bauwerke der Karlsruher Oststadt, wurde nach ihrer Wiederherstellung am gestrigen Sonntag wieder in Benützung genommen. Die Kirche war während des Krieges durch zwei Fliegerangriffe und zum Schluß bei den Kämpfen um Karlsruhe durch Artilleriebeschuß schwer beschädigt worden. Wenn auch die Kirche noch nicht in ihrer schmucken Gestalt von einst wieder erstanden ist, so ist sie doch so weit wieder ausgestattet, daß der Innenraum wieder einen würdigen Gottesdienstraum darstellt, in dem sich gestern vormittag eine festlich gestimmte Gemeinde einfand. Landesbischof D. Bender hielt die Festpredigt, und der Posaunenchor Rüppurr und der Chor der Lutherkirche verschönerten die Feier.

Während die Männer und Frauen das festlich geschmückte Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllten, gingen die Gedanken zurück in die schwere Zeit, die auch diesem Haus so ernste Wunden geschlagen hat. Im April 1944 wurde es zum ersten Male durch Brandbomben beschädigt. Die Westseite brannte aus, Dachstuhl und Empore wurden zerstört und auch die Fenster mit ihren wunderbaren Glasmalereien. Immerhin konnten die Schäden notdürftig wieder behoben werden, daß der Gottesdienst, der inzwischen im Konfirmandensaal abgehalten wurde, schon nach einem Vierteljahr wieder in die Kirche selber verlegt werden konnte. Lange durfte sich die Gemeinde nicht dieses Notbehelfs erfreuen. Am 8. September 1944 brach das Verhängnis erneut über das Gotteshaus herein. Ganze Serien von Brandbomben fielen auf den Gebäudekomplex nieder, Wassermangel behinderte die Löscharbeiten, so daß der ganze Dachstuhl, der Treppenaufgang, der Konfirmandensaal und das Pfarrhaus vollkommen ausbrannten. Damit war die schöne Kirche — sie war in den Jahren von 1904 bis 1907 erbaut und am 10. November 1907 eingeweiht worden — ein Trümmerhaufen und konnte seither nicht mehr benutzt werden. Bei den Kämpfen um Karlsruhe wurde die Kuppel durch Artilleriegeschosse mehrfach durchschlagen. Die Orgel und der erhaltene Teil des Gestühls wurden in den ersten Tagen der Besetzung Karlsruhes durch feindliche Truppen zerstört, und Witterungseinflüsse taten das ihrige, das Vernichtungswerk fortzusetzen.

Sobald es überhaupt möglich war, wurden die Pläne für die Wiederherstellung entworfen. Im Winter 1946/47 wurde die Kuppel, da sie vom Einsturz bedroht war, durch einen aufgepreßten Belag gefestigt und gedichtet. Material- und Arbeitermangel verursachten dann während des ganzen Sommers 1947 einen Stillstand der Wiederherstellungsarbeiten, bis im Februar 1948 endlich mit dem Verputz des Innenraumes begonnen werden konnte. Als die Währungsreform kam, waren die Arbeiten noch nicht abgeschlossen, und es schien zunächst, als müsse alles eingestellt werden. Da ermöglichte es die große Opferwilligkeit der zu einer spontanen Aktion aufgerufenen Gemeinde, die Arbeiten doch soweit zum Abschluß zu bringen.

Der Geistliche der Lutherkirche, Pfarrer Feßler, begrüßte die Festgäste, an ihrer Spitze Landesbischof D. Bender, die Vertreter der katholischen Bruderpfarrei, die am Bau beteiligten Firmen und Arbeiter, die mit treuer Hingabe am Werk waren und nicht zuletzt die Vertreter der Kirchengemeinde. Der schönste Dank für alle Spender sei sicher, daß nun wieder in diesem Raum Gottesdienst gehalten werden könne. Landesbischof D. Bender überbrachte zu Beginn seiner Festpredigt der Gemeinde der Lutherkirche die Grüße der ganzen Landeskirche.

epb.

Kurze Stadtnotizen

Fröhlicher Ausklang der Jugendfestwoche

Die Festwoche zu Gunsten der Jugend ist vorüber — wir hoffen mit vollem Erfolg. Noch einmal trafen sich all jene, die der Jugendbetreuung nahe stehen und sie fördern wollen, zu einem bunten Abend — eigentlich einer kunterbunten Nacht — im Konzerthaus. Mitglieder des Badischen Staatstheaters präsentierten zunächst eine ausgelassene Folge beschwingter Melodien, heiterer Prosa und reizvoller Tänze, dann wurde im Foyer des Hauses ein Tänzchen riskiert, ein Schnäpschen probiert, und am frühen Morgen zog alles beglückt nach Hause — mit einem Kochtopf oder Gummibaum, Suppenschöpfer oder Kinderwagen aus der vielseitigen, reichhaltigen Tombola.

-ie-

*

Philosophische Gesellschaft. Dienstag, 26. Oktober, 19.30 Uhr, spricht in der Helmholtzschule Albert Sexauer über das Thema „Entweder — Oder".

Radio-Studio Karlsruhe bringt im Echo am Montag, 13.00—13.15 Uhr die Schenkung moderner Graphik an die Karlsruher Kunsthalle und einen Theaterbericht, Dienstag, 26. Oktober, 14.30 Uhr, Vortrag von Staatsminister Dr. Remmele über „Gerechtfertigte Wiedergutmachung". Vom Neubau der deutschen Konsumgenossenschaften.

Die in Karlsruhe gebaute Zollergeige, die nach ihrem Karlsruher Erbauer benannt ist, wird in der Öffentlichkeit erstmals am Dienstag, 26. Oktober, 16.00 Uhr, durch den Kapellmeister der Kapelle Weber im Café Museum gespielt.

Goldene Hochzeit. Dieses Fest feiern am 26. Oktober die Eheleute Friedrich Röhm, Karlsruhe, Durlacher-Allee 67.

Geburtstag. Ihren 81. Geburtstag feiert am 25. 10. Frau Luise Zoller Wwe., Durlach, Gymnasiumstr. 24.

Neuinszenierung im Kleinen Haus des Badischen Staatstheaters

Goethes „Stella"

Es ist zwar etwas verfrüht, jetzt schon Aufführungen zum Goethejahr zu bringen, aber unabhängig von solcher Reminiszenz darf das Stück auf unserem Spielplan als erlesenes Zeugnis der klassischen Bühnenliteratur begrüßt werden, um so mehr, als es, wie im Programmheft treffend vermerkt ist, als Heimkehrer-Drama anzusprechen ist, das „auf eine besondere aktuelle Problematik der Gegenwart" stößt. Auch darin hat Pfeiffer in seinen kritischen Äußerungen zu dem Stück recht, wenn er schreibt, daß seitdem niemand ein besseres geschrieben hat. Während z. B. Borcherts „Draußen vor der Tür" gesättigt ist von ausweglosem, im Nihilismus wurzelnden Pessimismus, findet der schicksalsgläubige Goethe aus zahllosen Irrungen und Wirrungen durch die Kraft seines hohen Humanitäts-Ideals immer wieder den Weg zu Rettung und Überwindung; alle seine Untergänge werden ihm Stufen zu Läuterung und Reifung. Und wo Goethe-Fernando versagt, da versagt doch nicht die helfende, verstehende Liebe: „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!" Wohl nirgendwo wird der Verfall menschlicher Substanz deutlicher, als in dem Vergleich der beiden Heimkehrer-Dramen, wenn wir auch gestehen müssen, daß das Problem unlösbar erscheint und auch durch Goethe keine befriedigende Antwort gefunden hat.

*

Das Drama ist im Jahr 1775 geschrieben, in der empfindsamen Zeit des „Zopf"; daher wirken die biedermeierischen Requisiten und Kostüme wie ein Anachronismus. Das ist aber in diesem Stück von untergeordneter Bedeutung, weil es hier um ein tief und echt Menschliches geht: um einen mit schwachem Willen und starkem Gefühl begabten Mann zwischen zwei Frauen, die er beide liebt und denen er sich gleicherweise verpflichtet fühlt. Mit diesem Stoff ist also die Bigamie auf die Bühne gebracht, und es ist nicht verwunderlich, daß es auf heftige Ablehnung stieß.

Goethe, der einmal von seinem dichterischen Werk sagte, daß es „Bruchstücke einer großen Konfession" seien, Selbstbekenntnisse, in denen er sich vom Druck seiner Erlebnisse befreite, hat auch in diesem Drama ureigenstes Erfahren und Erleben ausgesprochen. Stella ist nämlich der Deckname für Lili Schönemann, die hübsche Frankfurter Bankierstochter, die ihn gerade in jener Zeit in eine trostlose Verwirrung der Gefühle gestürzt hatte, während in der Gestalt des charakterlosen Fernando Züge von Friedrich Heinrich Jacobi festgehalten sind, der unmittelbar vor der Niederschrift des Werkes Goethe seine Liebeskonflikte gebeichtet hatte.

*

In den beiden gegensätzlichen Frauenfiguren der Stella und Cäcilie hat der Dichter seinen von verehrender Freundschaft bis zu leidenschaftlicher Liebesbesessenheit reichenden Erfahrungen Gestalt verliehen: die eine, die aus menschlicher Reife und schöner Einsicht verzichtet, die andere, der die Liebe zum alleinigen Lebenssinn und Lebensinhalt geworden ist. In der Urfassung, die vom Staatstheater für die Aufführung gewählt wurde, hat der Dichter auf den von ihm sonst bevorzugten tragischen Ausweg verzichtet und den Konflikt durch eine „Verständigung" zwischen den verhängnisvoll Liebenden gelöst, das Stück aber dann durch Fernandos und Stellas Tod zum Trauerspiel umgewandelt; eine sittlich befriedigende Lösung ist damit nicht erzielt worden, wie der Selbstmord immer nur eine Flucht vor der Lösung ist. Aber auch der in der Urfassung gewählte Ausweg kann nicht befriedigen; er fand bereits zu Goethes Zeit entschiedene Ablehnung und muß sie auch heute wieder finden. Es widerstrebt dem natürlichen Empfinden, zumal der Frau, den Mann mit einer anderen teilen zu müssen. Das ist typisch Aufklärung, die damals, als der junge Goethe das Stück schrieb, trotz Sturm und Drang noch die vorherrschende Geisteshaltung der Zeit war, eine Haltung, die den organisch, naturhaft wie metaphysisch gebundenen Lebensprozeß nach rein rationalen Prinzipien umzugestalten sich vermaß. Niemand kann auf die Dauer zwei Frauen dienen, der Anspruch des liebenden Weibes auf den geliebten Mann ist immer total; wo es anders ist, liegt eine Gefühlsverwirrung, Dekadenz oder Unnatur vor! Aus diesem Grunde kann der Schluß nicht befriedigen, wenn auch zugegeben werden muß, daß die ersten vier Akte von hinreißender Schönheit sind.

*

Die Inszenierung von Willi Hanke a. G. hat in weiser Beachtung des hohen poetischen Wertes des Stückes auf jede Ablenkung durch Äußerlichkeiten verzichtet und damit eine rein sprachliche und schauspielerische Entfaltung der Dichtung ermöglicht. Das Bühnenbild (Heinz-Gerhard Zircher) ist höchst einfach. Die in klassizistischem Stil gehaltene Pfeilerhalle gibt durch sämtliche 5 Akte hindurch den Rahmen, so daß nennenswerte Veränderungen vermieden wurden und das Schauspiel in einem Zug durchgespielt werden konnte (die Handlung vollzieht sich ja auch in einer geschlossenen Zeitspanne von Mittag bis Abend). Eine stimmungsgesättigte Zwischenmusik (aus den Streichtrios von Beethoven) und ein leichtes Abblenden der Beleuchtung genügte vollauf als Überleitung von einem Akt zum anderen.

In dieser ganz auf das Seelische gesammelten Atmosphäre kamen Wort und Gestik rein zur Geltung, hinter denen alles andere lautlos zurücktrat. Da ist vor allem die Stella, der Lore Hansen die ganze Glut einer sensiblen, weltunkundigen, gläubigen Liebe verleiht, ergreifend in der zitternden, von blumenhaft-zarter Erschlossenheit bis zu haltloser Bereitschaft schwingenden Wiedersehensfreude zu Beginn des 3. Aktes und in dem trunkenen Traum von vergangenem und neuerwachendem Glück, mit dem der 4. Akt strahlend anhebt, um gleich darauf durch das ahnungslose Hereinplatzen Annchens einem jähen Zusammenbruch anheimzufallen. Schon in ihrer ganzen Erscheinung bringt Lore Hansen den Zustand der nervös-empfindsamen, bis in die Blässe des Antlitzes spürbaren Herzensnot und schmerzlicher Liebesfülle zum Ausdruck, während die verhaltenere, ätherisch leidenschaftslose Cäcilie in Rita Graun eine ebenso überzeugende Verkörperung fand, eine warm-frauliche, mütterlichmollige Gestalt von hohem Seelenadel.

Der Fernando, den der Dichter als haltlosen Charakter gezeichnet hat, erscheint in der Darstellung von Werner Nippen doch so weit sympathisch und liebenswert, daß die rückhaltlose Liebe der beiden Frauen zu ihm einigermaßen glaubwürdig erscheint. Nippens bedeutende Darstellungskunst brachte die ganze Skala der Gefühlsverwirrung in Ausbrüchen der Leidenschaft wie in den feineren Äußerungen des Gewissenskampfes eindrucksvoll zur Geltung.

Die übrigen neben diesen drei Hauptfiguren agierenden Gestalten sind von untergeordneter Bedeutung: die kühle, aber nicht gefühlsarme Lucie, von Margarete Engelhardt gerade in ihrer Verhaltenheit sehr fein wiedergegeben, die immerzu geschäftige Postmeisterin (Hedwig Gräfner), das trefflich dem Leben abgelauschte Annchen (Gabi Gartner) und der gesund empfindende, erprobte Lebenserfahrung verkörpernde Verwalter (Christian Lennbach), sie alle trugen zu einem schönen Gelingen der Aufführung bei, die als ein vollendetes Beispiel moderner Klassiker-Inszenierung bezeichnet werden muß; es gab nicht die geringste Trübung im vollkommenen Zusammenklang von Raum, Licht, Wort und Gebärde, das kleine Ensemble spielte trotz der zur Hälfte leeren Stuhlreihen gleichsam sich selbst zur Freude und deutete den hohen dichterischen Gehalt des Stückes bis zur Neige aus. Die Aufführung verdient die volle Aufmerksamkeit des für erlesene Schauspielkunst aufgeschlossenen Publikums. Die tiefe Ergriffenheit der Zuschauer wurde am Schluß in dem starken, anhaltenden Beifall offenkundig.

Dr. G.

Kulturnotizen

Dr. August Schlatterer gestorben. In Freiburg starb kürzlich im Alter von 83 Jahren der langjährige Herausgeber des Jahrbuches für angewandte Naturwissenschaften, Hauptschriftleiter a. D. Dr. August Schlatterer. Er war Hauptschriftleiter des „Kleinen Herder" und Mitarbeiter an dem großen Herderschen Lexikon. August Schlatterer, ein geborener Freiburger, ist mit zahlreichen Veröffentlichungen als Botaniker und Geograph hervorgetreten. Im Manuskript liegt sein umfassendes Werk vor über „Die literarischen Zeugnisse der Standorte von Pflanzen in Baden", das sich auf 200 Jahre erstreckt.

it.

Ein deutsch-französischer Kunstaustausch fand nach einem Übereinkomen zwischen dem Direktor der französischen Kunstmuseen, George Salles, und dem Direktor der Karlsruher Kunsthalle, Dr. Kurt Martin in Freiburg statt. G. Salles übergab eine Sammlung französischer Graphik mit Werken von Picasso, Chagall, Gris, Maillol, Leger u. a. m. Als Dank des Badischen Staates überreichte Dr. Kurt Martin der französischen Delegation ein Bild von Prof. Willi Baumeister, Stuttgart.

Frankfurt kauft ein Theater. Die Frankfurter Stadtverordneten beschlossen den Ankauf des im Bahnhofviertel liegenden Neuen Theaters, das Eigentum des jetzt in Hamburg lebenden Theaterdirektors Arthur Hellmer ist. An den Wiederaufbau des Theaters soll sofort herangegangen werden.

Rheinwasserstände

23. Oktober: Konstanz 298 (—1), Breisach 113 (—3), Kehl 175 (+3), Maxau 336 (—1), Mannheim 189 (—1), Caub 115 (—1).

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz US - WB - 101. Verantwortl. Schriftleiter Walter Schwerdtfeger und Wilhelm Baur. — Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsch. Pressedienst Britische Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet. Nachricht.-Büro), INS (Internat. News Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Familien-Nachrichten

Karolina Zapf: Meine lb. Frau, unsere herzensgt. Mtt., Schwgmtt., Grßm., Ta., ist i. A. v. 76 J. versch. Beerd. 26. 10., 11.30, Hptfr. In tf. Tr.: E. Zapf, Kaiserallee 123. **Max Standop,** m. lb. tr. Vater, Schwiegerv. u. Opa, ist unerwartet im 83. Lebensj. v. uns geg. Für d. tr. Htbl.: Alice Standop, K.-Rüpp., Resedenweg 18. Beerd. 22. 10.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa
OTTO DEGGELMANN, Küchenchef,
nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung Montag, 25. 10. 48, 14 Uhr, in Durlach.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Hilda Deggelmann geb. Kornmüller.

Anton Brandel u. Frau, Winterstr. 26a: Für erw. Aufmerksamkeiten anläßl. unserer gold. Hochzeit herzl. Dank.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anita Kühner — Manfred Schwerdtfeger.
Oktober 1948 Karlsruhe Tullastr. 76

Geboren:
Heinrich Rolf Axel ist angek. In großer Freude: Heinz Siemers und Frau Hannelore geb. Mattern, z. Zt. Diakonissenhaus Priv.-Klinik Dr. Lutz.

Veranstaltungen

GLORIA
AM RONDELLPLATZ · RUF 8921
Morgen Programmwechsel!

REISE in die Vergangenheit
mit **Olga Tschechowa, Ferdinand Marian, Margot Hielscher, Hilde Hildebrand**
Sonderbare Umwege zweier Frauen z. Glück
Dazu: Im Zeichen der fünf Ringe
Ein Film über die Olympiade 1948
und die neueste Wochenschau.
Täglich: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten der 120. Z.P. (Nov. 48) erfolgt mit Ausnahme von Daxlanden in den bekannten Ausgabestellen zu folgenden Zeiten: Am Mittwoch, 27. 10. 48 für: Innenost, Rüppurr, Rintheim und Daxlanden. Für Daxlanden im Gasthaus zur Sonne, Rappenwörtstr. 25. Am Mittwoch, 27. 10. 48, A—K u. Donnerstag, 28. 10. 48 L—Z für: Innenwest, Südstadt, Südweststadt, Weststadt, Grünwinkel, Knielingen, Oststadt, Hagsfeld und Durlach. Am Donnerstag, 28. 10. 48, für: Mühlburg, Weiherfeld/Dammerstock und Beiertheim/Bulach. Nachzügler von Grünwinkel, Daxlanden, Knielingen, Beiertheim/Bulach u. Rüppurr ab Freitag, den 29. 10. 48, bei den Gemeindesekretariaten, alle übrigen am Freitag, dem 29. 10. 48, von 8.30 bis 15 Uhr, im Konzerthaus. Werdende und stillende Mütter (Nachzügler) ab Freitag, den 29. 10. 48, im Ernährungsamt, Zimmer 20. Ausgabezeiten durchgehend von 8.30 bis 17 Uhr; im Stadtteil Durlach von 8—13 Uhr u. 14—17 Uhr. Ausländer erhalten ihre Lebensmittelkarten ebenfalls am 27. und 28. 10. 48 im Ernährungsamt, Otto-Sachs-Str., Zimmer 15. Ausgabe der gewerblichen Zulagekarten ab Freitag, den 29. 10. 1948. Mit den Lebensmittelkarten werden ausgegeben: Raucherkarten und Mütterkarten. Die gelben Personalausweise werden mit den Lebensmittelkarten wieder ausgehändigt, deshalb erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten dieses Mal nur an Familienmitglieder unter Vorlage der Kennkarte. Die Kartenstellen sind am Dienstag, den 26. 10. 48, ab 12 Uhr, die übrigen Abteilungen des Ernährungsamtes mit Ausnahme des Reisemarkenschalters am Mittwoch, dem 27. 10. 48, und Donnerstag, 28. 10. 1948, geschlossen. Karlsr., 18. 10. 1948. Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt.

Müllabfuhr. Am Montag, 1. Nov. 1948 (Allerheiligen) wird kein Müll abgeholt. Die Abholung in den davon betroffenen Bezirken erfolgt am Dienstag, 2. November 1948. Städt. Tiefbauamt.

Kennzeichenschild für Zugmaschinen. Nach Anordnung der Militärregierung haben alle Zugmaschinen vorn und hinten je ein Kennzeichenschild der Größe 400×130 mm zu führen. Die Bestimmungen über kleinere Kennzeichen an Zugmaschinen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Anl. 2 zur StVZO) sind damit überholt. Der Präsident des Städt. Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit — Verkehrsstelle.

Unterricht

Steno — Maschinenschreiben: Priv. Lehrgänge für Anf., Fortgeschrittene, Eilschrift, Leitung: Otto Autenrieth, staatl. gepr., Karlsr., Vorholzstr. 1, Ruf 8601. Neueinführ.: Verbill. ½jähr. Vor-, Nachm.- und Abend-Sonderkurse für hohe Fertigkeit b. tägl. mehrstünd. Unterricht. Anmeldung umgehend erbeten.

Maschinenschreiben u. Steno (deutsch u. engl.) lernen Sie rasch u. gründl. durch priv. Lehrgänge. Illi, Sophienstr. 87 (zw. Scheffel- u. Lessingstr.). Tel. 8869.

Engl., Franz., Russisch von bereistem u. dipl. Ausl. Anf. u. Fortg., Konvers., Übersetz. Besond. Kurse f. Auswand. Neue Anm. von 13—21 U. b. Dr. Petrow, Weltzienstr. 18a. Tel. 8454.

Privat-Tanzschule Braunagel, Karlsr., Nowackanlage 13. Tel. 5859. Beginn neuer Kurse. Übernehme auch Kurse auswärts.

Tanzschule Eisele, Sophienstr. 35: Kurse u. Stunden.

Ausbildg. z. Modezeichnerin! Prospekt anfordern. ✉ u. 14472 an BNN.

Verloren

Gold. Ring, Mon. W.M., vl., Da And., s. gt. Bel. Durlacher Allee 24 b. Zöller.

2reih. Korallenkette 8. 10. vl Bel. Jauch, Hirschstr. 51b.

Br. D.-Lederhandschuh 20.10. verl. Bel. Abzug. Böffert, Zähringerstraße 18.

Wolfshund, schw.-gelb, 5 M. entl. Bel. Böhringer, Schirmerstr. 2. Tel. 7680.

Jg. Jagdhund, rehbraun mit weiß. Brustfleck, „Tell", entl. Abzugeb. Drogerie Reger, Draisstraße 12.

Heiraten

Gesch.-Inhaber m. größ. Vermögen, Mitte 30, evang., stattl. Ersch., sucht pass. Lebensgefährtin, mögl. kfm. geb., a. liebst. Gesch.-To. Bild-✉ u. 14965 an BNN.

Ihre Zukunft meistern Sie durch eine harmonische Ehe. Befragen Sie das Institut Frau Hilde von Redwitz, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 14a/16. Gute Einheiratsmöglichkeit laufend geboten! Auskunft kostenlos, verschwiegen.

Für meine Freundin, Wwe., 45 J., m. 2 Kd. (J. u. M.), kpl. 3 Z.-W., su. ich, da es an pass. Gelegenh. f., nett. Lebensk. u. gut. Vater. ✉ u. 10731 an BNN Durlach.

Fräulein, 33 J., 160 gr., brünnett, jgdl. Ersch., möchte ehrl. netten Menschen zw. spät. H. k. l. ✉ 14672 BNN

Frau Betty Steidtner. Die große, vornehme Eheanbahnung der 3 Westzonen bietet Ehesuchenden aller Kreise beste Heiratsmöglichkeit. Einheiraten in Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft stets vorgemerkt. Fürth in Bay., Nürnberger Str. 97. Günst. Bedingungen. Auskunft kostenlos — Neutral — gegen Rückporto.

Kriegerwitwe, 30 J., m. To., wünscht kath. charakterv. Herrn in ges. Stell., welch. sich n. einem eig. gemütl. Heim sehnt, zw. Heirat k. zu lernen. Vertrauensv. ✉ unter 14784 an BNN.

Apotheker, Mitte 30, wü. baldige Heirat m. evang. Dame a. gt. Hause, natürlich u. klug, mit Ausst. u. etw. Vm. z. späteren Übern. einer Apotheke. Näh. unt. Nr. 8587 dch. Eheinstitut HARMONIE, Filiale Karlsruhe, Draisstraße 5 (Rückp. erb.)

Fräulein, 27 J., lebensfr., gt. Ausseh., 1.67, kath., mit 4-jähr. Jungen, wünscht Bekanntschaft m. gebild. H. bis 35 J. zw. spät. Heirat, Bild-✉ u. 14962 an BNN.

Suche für meine Schwester, Wwe., 39 J., gutes Aussehen, ohne deren Wissen Ehegef., welch. 2 Kd. (Mädels) auch gut. Vat. sein möchte. Schuhmacher wird Einh. in gutgeh. Gesch. geb. Bild-✉ u. 14956 an BNN.

Der Lebensbund die vornehme Vereinigung d. Sichfindens seit 40 Jahren. Kostenl. Prosp. m. Graphl. Gutachten b. 48 Pfg. Porto durch Lebensbund (13b) Diessen, Postfach 34.

Verschiedenes

Mittag- u. Abendtisch priv. zu vergeb. ✉ 14739 BNN.

Für 2 Personen gt. Mittag- u. Abendtisch geboten. Pro Tag 2 DM. ✉ 14855 BNN.

Perf. Köchin empf. sich zu Festlichkeiten etc. E. Baier. Gutenbergstraße 3.

Tücht. Weißnäherin gesucht. Weiherfeld. ✉ 14738 BNN

Gute Hausschneiderin ges. f. eleg. D.- u. Kinderkleid. (Anfertigen u. Ändern). ✉ unter 14893 an BNN.

Strümpfe u. Socken werden angefußt. 0.60 Wattkopfst.1.

Wer flickt u. stopft Leib. u. Bettwäsche für Privat? Rohde, Ettlingerstr. 18.

Wer übernimmt Wäsche für 3-Pers.-Hsh. ✉ 14641 BNN.

Welcher erstkl. Möbelschreiner arbeitet antik. Schrank auf? Rohde, Ettlingerst. 18.

Schauspieler übernimmt Einstudier. v. Theaterstücken u. bunten Abende b. Landvereinen. ✉ 14887 BNN.

Dame als Aktmodell gesucht (20—40), schl.-vollschl. Nur beste Ersch. ✉ 14633 BNN

Geschäftliches

Versteigerung von 200 Werkzeugmaschinen

Am 28. 10. 1948, ab 9 Uhr, findet im STEG-Lager Mannheim-Käfertal (ehem. Lüttich-Kaserne) eine Versteigerung nachstehender Werkzeugmaschinen, meist amerikanischer Herkunft statt:
36 Drehbänke mit Leit- und Zugspindel, Spitzenhöhe 125—180 mm, Spitzenweite 700—1000 mm;
26 Hobelmaschinen, Hub 140 bis 184 mm;
6 Fräsmaschinen, Tischgröße 230×150 mm, 115×450 mm;
13 Bügelsägen, Blattlochabstand 300 mm;
23 Tischschleifmaschinen, 150 und 170 mm Scheibendurchmesser,
10 Ventilschleifmaschinen für Kraftfahrzeugmotore;
2 Spiralbohrerschleifmaschin.,
5 transportable Luftkompressoren, 6—10 atü, mit Benzinmotor
5 Spezialschleifmaschinen z. Bohren, Nieten, Schleifen von Bremsbelägen;
2 Batterie-Ladegeräte,
10 Hydraulische Handpressen, 10 To. Druckleistung;
3 kleine Spindelpressen.
Besichtigungsmöglichkeit vom 25. 10. bis 27. 10. 1948, jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr. Fachleute stehen beratend z. Verfügung. — Teilnahmeberechtigt sind nur die Firmen der Bizone, die mit amtl. Originalausweisen (od. Fotokopie) der Industrie- u. Handelskammer oder der Handwerkskammer nachweisen, daß sie Flüchtlings- oder Demontage-Betriebe sind bzw. über 50% Fliegerschaden hatten.
STEG Staatliche Erfassungsgesellschaft für öffentliches Gut m. b. H.
Zweigst. Württemberg-Baden

Allererste Schweizer Firma
mit internationalen Beziehungen übernimmt besondere Vertrauensaufgaben von Firmen und Einzelpersonen für
Vermögensverwaltungen, Interessenwahrung, Finanztransaktionen,
Treuhänderische Aufgaben jeder Art
Anfragen:
Postfach Selnau 161, Zürich 39.

Serienmäßige Anfertigung v. Gegenständen aus Holz all. Art übernimmt laufend maschinell gut eingerichteter Holzbearbeitungsbetrieb. ✉ unter 14873 an BNN.

Abfüllarbeiten in Tuben werden noch angenommen. ✉ unter 14638 an BNN.

Leistungsf. Lieferanten für Bürstenwaren gesucht von Großhandlg. ✉ unter 14866 an BNN.

Welches Ladengeschäft (St. u. Land) will Annahmest. für Uhren-Reparaturen errichten? M. Mechling, Uhrmacher, Nußbaum b. Pforzheim.

Als Helfer in Steuersachen zugelassen vom Finanzamt Karlsruhe-Stadt, übe ich meine Berufstätigkeit gemeinsam mit Herrn Otto Marx, vereidigter Buchprüfer und Steuerberater, Karlsruhe, Karlstr. 123, aus. Tel. 4762. Dr. jur. Gerhard Gutzschebauch.

Friedrich Leier VDI, öffentl. bestellter u. vereid. Sachverständiger für Betriebsorganisation (Arbeitsuntersuchung, Arbeitsplanung, Leistungsüberprüfung i. Büro u. Betrieb nach Refa, Akkordwesen, Kalkulation, Kostenrechnung, Betriebsabrechn. LSÖ usw.), jetzt auch f. Behörden, Mittel-, Kleinbetriebe und Handwerk jed. Brànche, 20jähr. Erfahrung, Khe., Nokkstraße 2. Tel. 8316 u. 8317.

Lohnarbeiten für Exzenterpresse bis 25 To. und für Punktschweißapparat werden ausgeführt. ✉ unter K 850 K an BNN.

Schutträumungs-, sowie Bauarbeiten jeder Art werden noch angen. ✉ 14808 BNN

Ihren alten
Goldschmuck, Münzen
Ihr zerbrochenes
Silbergerät
kaufen wir zu den
höchsten Tagespreisen!
(Materialankauf z. Zwecke der Weiterverarbeitung.)
Bad. Edelmetallverwertung o.H.G.,
Karlsruhe, Kaiserstraße 32.

Handelsvertreter beziehen f. 5.— DM viermal im Monat in großer Auswahl die besten u. vorteilhaftesten Vertretungen aller Zonen mit wichtigen Kurznachrichten aus der Produktion. „Der Eilbrief", (21a) Gütersloh 30, Postf. 454.

Verfahren zur Instandsetzg. von Glühlampen für Stadt- bzw. Landkreise zur alleinigen Verwertung zu verg. ✉ unter 14805 an BNN.

Vermittlung gebr. Kraftfahrzeuge, Tel. Khe. 429.

Werbung

Gaststätte Felseneck, Kriegsstr. 117. Sonntags wieder geöffnet. Guter Mittag- u. Abendtisch, großes u. kl. Nebenzimmer f. Versammlungen u. Hochzeiten. Es empf. sich J. Schoch u. Fr.

Erstkl. Anzugstoffe zu günstigen Preisen geg. Anlieferung von Schafwolle bei Firma Nau & Co., Karlsruhe, Am Stadtgarten 15 (1 Min. vom Hauptbahnhof). Tel. 4066.

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen kauft, verkft., repariert: Lied, Khe., Erbprinzenstraße 34, Tel. 3974.

Leo Niederer, Weinhandlg., Kandel (Pfalz) empfiehlt erstklassige Weine.

Zentralheizungen, Neuanlagen u. Reparaturen übernimmt Frz. Deck, Zentralheizungsbau, Mörsch b. Karlsruhe, Durmersheimer Str. 2.

„Neue Kraft Ihren Nerven" d. verstärkte Lecithin-Perlen-Kurpackg. 300 Perlen DM 3.50 u. Porto. Sanitätswarenvers. Arnold, Wiesbaden, Postfach 232/P.

Tonflöte, sogen. Okarina, schmucke Ausf., reizendes Weihnachtsgeschenk f. Knaben u. Mädchen, m. Anleit., spielend leicht erlernbar, nur 2.80 DM frko. gg. Nachn. o. Vork. auf Postscheckk. 80 459 München. Eugen Vogel, (13b) Vilsbiburg/Ndb.

„Das Branchenadreßbuch für die Pfalz" ist das aktuelle und zuverlässige Anschriften- und Nachschlagematerial für jedes Unternehmen, das Geschäftsverbindungen zur Pfalz sucht. Preis 5.— DM. Zu bezieh. durch: Südwest-Werbung, Mannheim, P 1, 8—12.

Elektro-Waschmaschinen, Trommel - Waschmaschinen, an Private lieferbar. Industrie-Produkte, Darmstadt, Frankensteinstraße 77.

Montagehäuser aus Fertigteilen von Schwer- bzw. Leichtbeton. Bauzeit ca. 8 bis 14 Tage. Kurzfristig lieferbar. Arbeits- u. Lagerhallen 10/25 m, Eigenheime: 3 Zimmer, Küche u. Vorratsraum, Autogaragen verkauft Techn. Büro Otto Fr. Diller, Architekt, Stuttgart-N, Ehrenhaldenstaffel 3, Tel. 91919. Vertreter ges.

Hygienische Artikel, Vers. an Private, Preisliste frei. Gummi-Haas, Frankfurt/M.-Höchst, Schießplatz 19 H.

Graue Haare?
Orfa Wiederhersteller
gibt grauen Haaren Jugendfarbe zurück. Unschädliche Anwendung spielend. Fl. 2.40. Vers. a. n. ausw.

Parfümerie Borel
jetzt Karlstraße 62
Straßenbahn-Haltestelle Mathystraße.

Parawax-Bäderinstitut
Otto Münch,
(17a) Karlsruhe-Durlach, Pfinztalstr. 81 Tel. 713.
Spezialbehandlung
Gicht, Ischias, Rheuma, Stoffwechselkrankheiten, Zu allen Kassen zugelass.

Wie Sie Ihre
Hämorrhoiden
auf einfache Weise loswerden können, das erfahren Sie durch unsere wissenswerte Aufklärungsschrift. Sie erhalten dieselbe sofort nach Angabe Ihrer Adresse unter Beifügung von DM 2.— für Porto und Auslagenerstattg. Schreib. Sie desh. sofort an **Dr. Nachmann-Humidon, Berlin-Charlottenburg 4, Block 209.**

RADIO neueste Modelle
Teilzahlung
Reparaturen kurzfristig
Piasecki Schützenstraße 17.

Der Stolz der Hausfrau:
Schöne Fußböden durch
ZEDRO-PARKETTLACK
wasserhell oder blond, haltbarer Glanz, stets sauber und leicht zu reinigen.
Zentral-Drogerie PAUL VOGEL
Karlsruhe-Durlach, Pfinztalstr. 74, Fernruf 91369.

Perosan
med. Mundpulver
heilt Zahnfleisch-Entzündungen, Zahnfleischblutungen u. Zahnfleischschwund
Ärztlich empfohlen!
Erhältl. in Apotheken u. Drogerien. Achten Sie auf den Namen
Perosan

Am Ludwigsplatz, Tel. 219.

Markenfreie Braunkohle
Feueranzünder, sowie Retorten-Holzkohlen für Industrie u. Gewerbe eingetroffen.
Jakob Schühle, Kohlen und Holz,
Sofienstr. 136, Tel. 4687.

Elektrische Eisenbahnen
baut
ADLER Spielwarenfabrik, KARLSRUHE, Waldstr. 39, gegenüber Café Museum

MÖBEL EHRFELD am Rondellplatz
Erbprinzenstr. 1. Tel. 102.
Neue Modelle sind eingetroffen. Ausst. i. Hintergeb.

HAAR-WUCHS
fördernde Mittel: Zarus Haarkurpulver 90 Pfennig, Birken-Haarwasser 1.60, Haaröl 1.25 u. Porto. Jahrzehntelang bewährt. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 33) Kassel-B., Postfach.

Rohkaffee
(v. kleinsten Liebesgabenpak. bis z. Großaufträgen) röstet fachmännisch
Kissel,
Kaffeegroßrösterei,
Karlsruhe, Kaiserstr. 159, gegenüber der Hauptpost

Bierwärmer
ihr großer Verkaufsschlager
aus Reinaluminium, sauber im Gebrauch.
Kleinverkaufspr. DM —.50 p. St., Großhändl. erhalt. Rabatt. Vertretungen werd. noch vergeben. Mustersendungen nur gegen Einsendung von DM 1.—.
Haykiran Kom.-Ges., Metallwarenfabrik, (17a) Neuburgweier bei Karlsruhe.

Franz Schmieder, jr.
Karlsruhe Ruf 5839 Leopoldstr. 17
liefert Ihnen schnell, preiswert, in bester Ausführung
Badeeinrichtungen, Waschbecken, Bidets usw.
Gas-, Wasser- und Entwässerungsinstallation
Bau-Blechner-Arbeiten

Hämorrhoiden sind schmerzhaft...
Dr. Scheller Hämorrhoiden-Salbe
aus der Apotheke — hilft!

Nach meiner Rückkehr führe ich den Betrieb meines verstorbenen Vaters in unveränderter Weise weiter.
Julius Scherbacher
Steinmetzstraße 6 Durlach Telephon 567
Gipser- und Stukkateurarbeiten
nach wie vor in der bekannt guten Art.

Architekt
Prof. Dipl. Ing. Erich Schelling
ab 1. November
Karlstraße 101. Telephon 2724.
Architektur und Bauausführung

Duroleum Bodenbelag
verlegt
SCHAWINSKY, Karlsruhe
Telephon 3937 Schnetzlerstr. 11

Nach wie vor:
Volkswohl
KRANKENVERSICHERUNG V. a. G.
DORTMUND
die bewährte Privat-Krankenversicherung
Bez.-Dir. Karlsruhe, Karlstr. 121
Haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter allerorts gesucht.